

Anzeigen:

Die hiesige Zeitung über den Raum 10 Wk., für aus-
wärtige 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Belastung 30 Wk., für auswärts 50 Wk. Belastungsbetrag
per Laufzeit 500, 500.

Verbreitung-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 30 Wk. Bringenlohn 10 Wk., durch die Post bezogen
vierteljährlich 80 Wk., halbjährlich 150 Wk., außer Reichs-
post. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

„Unterhaltungs-Blatt „Freizeiten“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Arbeiter“ und die illustrierten „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auslieferung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 214.

Dienstag, den 13. September 1904.

19. Jahrgang.

Der Kaiser und die Marine.

Aus Brunsbüttel, 10. September, wird gemeldet:
Bei dem heutigen Paradeantritt auf dem „Mars“ hielt Admiral
v. Roeder folgende Ansprache: „Mit hellem Jubel wurde
von Ew. Majestät aktiven Schlachtflootte der Befehl begrüßt,
daß wir vor den Augen unseres allerhöchsten Kriegsherrn
beweisen sollten von unseren Leistungen und Ze-
hermann vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen und Ge-
war mit regem Eifer bestrebt, seiner gestellten Aufgabe ge-
recht zu werden und sich derselben werth zu erweisen. Hoch
bedeuten wir durch das Lob und die vielfachen Gnadenbe-
weise, die uns heute als höchste Anerkennung zur Theil ge-
worden sind. Vor allen Dingen ist es aber das Gefühl tiefer
Dankbarkeit, das uns heute befeuert, indem wir in Ew.
Majestät den energischen, rastlos fürsorgenden Begründer der
schon gewaltig entwickelnden stets wachsenden Schlachtflootte
sehen. Ew. Majestät haben uns aber nicht allein Personal
und Material geschaffen, sondern auch unseren Reichen den
Geist militärischer Thätigkeit eingeimpft, den Geist, der so
schnell zu vollen Erfolgen führen wird. Diesen Geist
zu hegen und zu pflegen ist unsere heilige Pflicht, der wir uns
bewußt sind. Was wir sind, verdanken wir unserem
Kaiser. In tieffter Dankbarkeit, in unentwegter Treue und
Bereitung stimmen wir begeistert ein in den Jubelruf: Se.
Majestät, unser heißgeliebter Kaiser Hurrah!“

Der Kaiser erwiderte hierauf mit folgender Rede:
Dieser Tag durch die Worte, welche Ew. Erzengel soeben
in Namen der aktiven Schlachtflootte mir entgegen gebracht
haben, beantwortet ich dieselben von ganzem Herzen mit freu-
diger Zustimmung. In der Marine und in meiner Schlachtflootte
ist der Geist herangebildet, den ich herangebildet zu se-
hen wünsche. Es ist das erreicht in Bezug auf das Verhält-
niß der Offiziere meiner Marine zu mir, was ich mir zum
Ziel gesetzt hatte, als ich zur Regierung kam. Ich fand eine
Marine vor deren vortreffliches Material in Bezug auf das
Offiziercorps nicht das volle Gefühl hatte der absoluten Zu-
gehörigkeit zu der Person des allerhöchsten Kriegsherrn. Es
konnte auch nicht anders sein bei der historischen und der mi-
litärischen Entwicklung unserer Wehrmacht, die es also
mit sich gebracht und es ist mir, wie ich es heute übersehe, in
jeder Beziehung gegliedert. Das Offiziercorps der Marine ist
mein Offiziercorps und die Herren sind meine Offiziere
und meine Kameraden geworden und durch, daß dieser
enge und innige Zusammenhang erreicht ist, gleich dem, der
von Jahrhunderten hindurch zwischen dem Offiziercorps der
Landarmee und ihren Königen besteht, ist es möglich gewesen,
daß diese großen Leistungen geboten werden konnten. Denn

auch hier heißt es: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht
lebendig. Derselbe hat sich auch hier thätig erwiesen und die
berühmtesten Beispiele geliefert. Ich begrüße in diesem Geiste
freudiger Hingabe, aufopfernder Arbeit, des Gehorsams und
der Disziplin in den jüngeren Offizieren die frohe Gewissheit
für die Zukunft, daß, welcher Aufgaben auch an die Marine
berantreten werden, sie sich in jeder Beziehung ihnen gewach-
sen zeigen wird und als eine gute und zuverlässige Waffe in
meiner Hand. Die Würde ihres Lebens reichen in die frü-
here Zeit zurück und ich hoffe, daß Se. Erzengel Admiral v.
R o e d e r aus diesen Tagen die Ueberzeugung wird entneh-
men können, daß der Scheid und die Tapferkeit und die
Hingabe von Gut und Blut für König und Vaterland, die er
schon mit seinem Beispiele erwiesen hat, auch heute noch eben-
so in der Marine lebendig sind. Daß dem immer so ist, da-
rauf erhebe ich mein Glas und rufe: Die aktive Schlachtflootte
und meine Marine Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage in Mukden.

„Daily Mail“ meldet vom 8. September aus dem
russischen Hauptquartier in Mukden, daß die während des
Rückganges eingetretene Unordnung aufgehört hat. Die
letzten Truppen der russischen Armee und die letzten Trans-
portkolonnen hätten in guter Ordnung Mukden erreicht. Der
russische Rückzug sei von den Japanern nur wenig belästigt
worden.

Port Arthur.

Reuters Bureau meldet aus Tsingtau: Ein japanischer
Offizier, der auf der Reise nach Tokio hier durchgekommen ist,
erklärte, die Verluste der Japaner vor Port Arthur in den
letzten Tagen seien sehr schwer und überstiegen 15 000 Mann
an Toten und Verwundeten. Die Verluste bei Liaojang be-
trügen mehr als 20 000 Mann.

General Kuropatkin

meldet an den Zaren vom 9. September: Die Armee hatte am
8. und 9. September keine Kampfe zu bestehen. Der
Feind verhält sich ruhig. Es regnet stark, sodas die
Straßen nicht trocken werden und nicht ausgebessert werden
können.

70 000 Mann Verlust.

Die Verluste der beiden feindlichen Armeen in den letz-
ten 10 Schlachttagen werden nunmehr auf 70 000 Mann ver-
anschlagt. Von 300 Transsoldaten, welche einen exponierten
Posten zu verteidigen hatten, und von den Japanern um-
zingelt wurden, kamen nur 19 mit dem Leben davon, die sich

mit dem Bajonett einen Durchgang erkochten. Viele Leichen
sind noch unberdigt, da es an Leuten fehlt, welche die Leichen
sammeln. Mehrere japanische Truppenabteilungen sollen
sich schwerer Vergehen gegen die Disziplin schuldig gemacht
haben, indem sie trotz strengsten Verbotes in Liaojang plün-
derten und einen schottischen Missionar ver wundeten.

Eine amtliche japanische Meldung besagt: Die Gesamt-
verluste der japanischen Armee in den Kämpfen um Liaojang
seit dem 21. August werden auf 17 539 Mann beziffert, ein-
schließlich 136 Offiziere, die tot, und 462, die verwundet sind.
Auf den rechten Flügel der Armee entfallen 4866, auf das
Zentrum 4592 und auf den linken Flügel 7681 Mann.

Die japanische Gesandtschaft in London veröffentlicht
folgende, vom 10. Sept. datirte Depesche aus Tokio: Die
Marshall Drama berichtet, hat der japanische rechte Flügel
nach den Kämpfen vom 4. und 5. September das Kohlenberg-
werk von Zentai und die Jument-Hügel besetzt. Die Haupt-
macht der Russen hat sich, wie man glaubt, nördlich des
Sun-Flusses zurückgezogen. Eingeborene sagen: Die Russen
hätten 10 000 Mann an Toten und Verwundeten in Eisen-
bahnzügen fortgeschafft. Seitens der Japaner seien über
3000 Russen beerdigt worden. Vor der Räumung von Lia-
jang brannten die Russen die Magazine in der Nähe der
Eisenbahnstation nieder, aber die Japaner erbeuteten doch
eine gewaltige Menge Vorräthe und Munition.

General K u r o k i berichtet: Nach der Schlacht am Mon-
tag schafften die Russen über 10 000 Verwundete nordwärts
nach Mukden und ließen 3000 Tote in der Umgebung von Li-
a o j a n g zurück.

Winterquartiere.

Nach den bisher getroffenen Dispositionen beabsichtigt
die japanische Seeresleitung bei Lienting die Winterquar-
tiere zu beziehen und während des Winters auf der Bahn-
linie Nintichang-Mukden ein zweites Geleise zu legen, da-
mit bei Beginn der Frühjahrskampagne eine beliebige An-
zahl von Truppen, Munitions- und Proviant-Zügen auf der
Strecke verkehren können.

Generalmajor Fürst Orbellian.

Die russische Kavallerie, auf die man im Beginn des
Krieges mit Japan so außerordentliche Hoffnungen setzte, ist
während der ganzen Kämpfe so gut wie gar nicht in Aktion
getreten, ja sie hat der notorisch minderwertigen japanischen
Kavallerie gegenüber vollständig versagt. Allerdings haben
die Russen bei ihrer ostasiatischen Armee nur sehr wenig regu-
läre Reiterie gehabt, sie rechneten hauptsächlich auf die Kos-
aken, die aber im Allgemeinen keineswegs den Ruf rechtfertig-
ten, der ihnen vorausging. Die kaukasische Reiter-



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 10. Sept., zum erstenmale: „Tante Regine“,
Zeitbild in 3 Akten von H. Paul (Dresden). Regie: Herr
Reis.

Am Freitag war die Novität mit 4 Akten angekündigt
und am Samstag wurde sie mit dreien herausgebracht. Es
scheint also über Nacht ein Akt überflüssig geworden zu sein.
Bemerkenswert hat man aber nicht, daß der Komödie ein Schluß
fehlt: höchstens fragt man sich, wozu einige Nebenfiguren,
die mit dem Gang der Handlung schlechterdings nichts zu
thun haben, eigentlich auf der Bühne herumwimmeln. Viel-
leicht waren dem Dr. Ego und dem Fritz Rohling in dem ab-
gehandelten Aufzuge noch ein paar Episoden zugre-
chnet. Sei dem wie ihm wolle — gerettet hätte ein vierter
Akt an der Novität wohl auch nichts. Denn das Paul'sche
Werk ist eine schwache Arbeit, ohne dramatisches Rückgrat, ein
biologischer Roman im Marittstil, für den die Bezeichnung
„Zeitbild“ nicht gerade glücklich gewählt erscheint. Diese
Marke nimmt sich aus wie ein Schönheitspflasterchen auf
einem runzligen Gesicht. Welche Zeit soll sich denn hier im
Bilde spiegeln? Etwas die moderne, die ein alter frach-
teiniger Diener mit seinen unverdauten Salatenphrasen von
der „sozialistischen Umwälzung“ abhütet, oder die „gute alte“
die von der Titelheldin repräsentiert wird? Dann hätte sich
der Dr. fasser (oder die Verfasserin?) eine andere Repräsen-

tantin wählen sollen, als diese verknöcherte Tante, die so eine
Art ins Deutsche überlegte Kaiserin von China ist. Wie diese
schließt sich Fräulein Regine gegen jeden Lufthauch der neuen
Zeit hermetisch ab und wie diese spielt sie mit viel Geld die
Despotin. Doch halt — da haben wir schon den Unterschied
zwischen der Tante Regine und der chinesischen Tante. Bei
der letzteren liegt die Despotie im Blute, bei Tante Regine
ist sie nur angeschmiert. Denn Tante Regine warm wird,
läßt ihr die Schminke vom Gesicht und aus der guten alten
Disage kommen die Blige wahrer Herzengüte zum Vorschein.
Wie rührend und — wie verlogen! Wahrhaftig, es ist so: die
selige Maritt geht um und die Geister der Gartenlaube (der
Reichlichen, nicht der Scherf'schen) werden auf der Bühne le-
bendig!

Dabei ist die Geschichte furchtbar phyliströs. Es handelt
sich im Grunde nur ums Geld. Graf Leo von Webern-Hysen-
burg will die kleine Maud Wörmann heirathen und gedenkt
just an dem Tage um ihre Hand anzuhalten, an dem ihr Va-
ter verbricht. Beim Eintritt der Katastrophe zieht er sich
schleunigst zurück, und alle Welt glaubt, er komme nicht wie-
der. Aber Graf Leo ist aus dem Holze geschnitten, aus wel-
chem die Feimburg, Werner und Genossinnen ihre Selbden
zimmern. Er kommt wahrhaftig wieder und freit um die
Hand des nunmehr verarmten Mädels. Man fragt sich: ist
bei unserer materiellen Jugend so viel Edelmut überhaupt
möglich? Aber A. Paul beruhigt uns sofort über diese
Strunzel: die alte Tante Regine wird als etwas verschrobene,
aber im Grund ihrer Seele glühende Fee mit dem alleinseitig-
machenden Geldsack in Vereitshalt gehalten. Nun ist ja
alles gut! Wir wissen sofort: die gute Tante wird ein bis-
chen ihren Adelsstolz herauskehren, aber schließlich doch die
kleine Maud in die Arme schließen. Die Besucher aber wer-
den mit der frohen Ueberlist entlassen, daß Graf Leo und die
kleine Maud dank der Schottulle der Tante Regine ein glück-
liches Paar werden, das nicht zu hungern braucht, so schöne
Wesalen vom genügsamen Glück auch vorher gedreht wur-
den. Also: eine Phylisterarbeit comme il faut und kein

„Zeitbild“, sondern eine Apotheose des fünfmal versiegelten
Goudons, in dem Tante Regine ihren letzten Willen aufbe-
wahrt.

Die Titelrolle ward von Frä. S a n t e n mit vornehmer
Würde repräsentirt; die verlogenen Gemüthsgeizen wußte
die Darstellerin mit einem Schimmer künstlerischer Wahrheit
zu verklären. Graf Leo ward von Herrn M a l c h e r tempo-
ramentooill gegeben; in den Fargen des verabschiedeten preu-
sischen Leutnants wußte sich der Darsteller indessen nicht zu
finden. Herr S o l l i n und Frau M e n i e r mühten sich er-
folgreich um Maud's Eltern, die vom Verfasser leider gar zu
kümmerlich bedacht sind. Die Mutter hat einmal eine hübs-
che Scene mit der Tochter, doch dann wird sie ohne Weiteres
falt gestellt. Auch der Vater verschwindet mit ihr nach dem
zweiten Akt von der Bildfläche. Tante Regine, die dem
Stück den Namen geben durfte, erscheint erst im dritten Akt,
dafür ist dieser aber auch so lang, wie die beiden vorausge-
gangenen zusammen genommen. — Frau R e -
nier hätten wir gerne noch länger gesehen, sie fand warme
Herzenstone und fesselte durch schlichte Natürlichkeit. Frä.
E d e l m a n n gab die Maud. Tante Regine findet den Na-
men schrecklich; wir können ihr bei einem deutschen Mäd-
chen nicht Unrecht geben. Frä. Edelmann, die uns in der
letzten Saison recht gefehlt hat, bewies, daß sie das herzige
Maudern noch nicht verlernt hat. In ihrem Neuherrn gab
sie sich in den beiden ersten Akten ein bißchen zu sehr als tra-
ditioneller Bühnenbassisch. Das kurze Mädchen ist ja al-
lerliebste, aber im Leben tragend junge Damen, denen man
schon einen Seirathsantrag macht, wirklich nicht mehr. Herr
S c h w a b Lotte einen „Schriftsteller“, den Dr. Egon Ego,
zu mimen. Dieser würdige Vitterat ist, wie schon sein Name
errathen läßt, ein großer Egoist, der die Familie Wörmann
im Unglück verläßt, während man im Anfang annimmt, er
würde sich im Gegenthat zu Leo als echter Cavalier bewähren.
Das ist aber, wie sich später herausstellt, ein Irrthum, wie
überhaupt der Verfasser das Verstandsspiel liebt. Der brave
Graf Leo erkundigt sich zuerst fürsorglicherweise, ob die kleine

brigade, wie diese Kosaken genannt werden, kommandiert Generalmajor Fürst Orbeliani, der einer der edelsten Familien des Kaukasus angehört. Er hat seine ganze Dienstzeit im



Generalmajor Orbeliani.

Kaukasus in Mittelasien zurückgelegt und zeichnete sich im russisch-türkischen Kriege besonders aus. Bei den Kämpfen im Liaujiang gelang es ihm, sich mit seinen Kosaken hervorzutun.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

Die Kämpfe um Liaujiang.

London, 11. September. Dem Reuterschen Bureau werden von seinem Korrespondenten aus dem russischen Hauptquartier über die Kämpfe um Liaujiang folgende Einzelheiten gemeldet: Am 31. August war das russische Gewehrfeuer unbeschreiblich heftig, aber da meist ohne Zielen geschossen wurde, nicht sehr wirksam. Bei den wiederholten verzweifelten Angriffen auf die russischen Stellungen zwangen die japanischen Offiziere die Leute, die verlagerten, mit dem Säbel vorwärts, wenn sie die Gräben erreicht hatten; an einer Stelle lagen die Toten einer am anderen bis auf 1000 Fuß an die Forts heran. Am Morgen des 1. September wurde allen Nichtkombattanten befohlen, Liaujiang zu verlassen. Die fremden Kaufleute verkauften ihre Waaren in Eile auf den Straßen oder versuchten sie auf Lorries zu verladen, aber durch das Blasen der Granaten über der Station wurden sie zur Flucht getrieben. Die fremden Militärattachés wurden unter Bedeckung nach Norden geführt; sie beobachteten, wie ein ununterbrochener Strom von Transportmaterial und Soldaten die Eisenbahnbrücke passierte. Als die ersten Granaten in die Fremdenniederlassung fielen, waren in 15 Minuten Truppen und Lazarettzüge, sowie auch andere Züge, angefüllt mit Einwohnern, zur Abfahrt bereit, nur die Chinesen blieben zurück. Ein Haufen Menschen, der im Bagodararrestaurant frühstückte, floh, von Furcht ergriffen, Hals über Kopf, die Kellner voran. Offiziere und Ordonnenen, ein allgemeines Durcheinander, suchten Schutz unter dem nördlichen Wall der Stadt. Die Chinesen fingen sofort an zu plündern, aber wenn man sie abfachte, wurde kurzer Prozess gemacht. Inzwischen füllten sich die Verteidigungs- und Schutzgräben im Westen und Süden der Stadt mit neuen russischen Truppen, während man das Gros der Armee thatsächlich sich zurückziehen sah. Man konnte die Japaner in vorzüglicher Haltung herankommen und dem tödlichen Schrapnell- und Gewehrfeuer die Stirne bieten sehen. Ueber die Hügel im Süden, wo die Russen die Entfernungen abgefeuert hatten und ihre Geschütze eine schreckliche Verwüstung anrichteten, kamen die Japaner glänzend über die

Mund auch Geld habe und hinterher will uns der Autor plausibel machen, daß sein Leo ein Atrius von reinstem Wasser sei. Daß Herr Schwab mit seinem Dr. Ego nichts anzufangen wußte, ist ganz selbstverständlich; einen solchen Schemen mit Blut zu füllen, ist blatterdings unmöglich. Besser gezeichnet ist der Fritz Kobling, ein skrupelloser Genremensch, der aber, wie schon oben erwähnt, in dem Stück, wie es jetzt ist, eigentlich nichts zu suchen hat. Herr Weinig gab ihn scharf umrissen. Eine verdienstvolle Leistung des Herrn Andriano war der Diener der Tante Regine. Der gute Alte, der, wie die Wiesbadener sagen würden, etwas zu viel „Babbelwasser getrunken hat“, holte sich sogar einmal lebhaften Beifall auf offener Scene. Die Regie des Herrn Mebus schuf für das „Zeitbild“ einen stimmungsvollen Rahmen. Leider ist, wie es so oft geht, auch hier der Rahmen mehr werth, als das ganze Bild, das mit seinen unächten Farben sich als wenig wetterbeständig erweisen und kaum den Herbst überdauern dürfte. Sch

Residenz-Theater.

Samstag, 10. September: Zum 1. Male: „Fräulein Frau“. Schwank in 3 Akten von Gustav von Moser und Robert Misch. Freunden der Statistik könnte es als eine lockende Aufgabe empfohlen werden, einmal nachzuweisen, wie oft das Thema von dem eigensinnigen, vergnügungssüchtigen Mädchen, das in der Ehe erst zur Frau erzogen werden muß, schon dramatisch behandelt wurde. Von der „Widerspenstigen Jähling“ als Urtiter über Caribous capriziose „Cyprienne“ hinweg hat es seinen Weg in's breite Fahrwasser deutscher Lustspielbühnenwirksamkeit genommen und schwimmt darin munter obenauf. Auch die Herren v. Moser und Misch haben sich seiner bemächtigt und so dürfen sie auf ihr „Fräulein Frau“, das sie bescheiden nur als Schwank bezeichnen, schon gewissermaßen stolz sein, weil ihm wenigstens eine Idee zu Grunde liegt, was immerhin schon eine seltene Erscheinung ist, gegenüber der Fülle von Lustspielen, die nichts besitzen als das bishen dürftige Situationskomik mit obligatem Massenderbottungsstück. „Fräulein Frau“, die hier (durch das Hofemannsche Ensemble seiner Zeit eingeführt) keine Fremde mehr ist, darf daher immer auf eine gute Aufnahme rechnen und bewährte sich auch gestern als erfolgreich. Natürlich trug auch wieder das flotte Zusammenspiel ein wesentliches zum Gelingen bei. Ells Arndt spielte das widerborstige Fräulein ganz allerliebste und Herr Pöger als „erziehender“ Vater lieb seiner Rolle das nötige Quantum Pölgama und Ueberlegenheit. Frä. Fred wußte als verführerische Kokette die richtigen Töne zu finden und einfach köstlich war Herr Schulze als alter Weichträger. Auch die übrigen Rollen Frä. Krause und Herr Ohrt als das alte Geschwisterpaar, Herr Peterbrügge als Schneider von Wittich, Herr Roberts als Rechtsanwalt und Frä. Rieger und Herr Wilhelm als verliebtes Dienstmädchenpaar, lagen in den besten Händen. Der Novität darauf ging in erster Wiederholung die kleine französische Satyre „Der Dieb“, welche mit Interesse aufgenommen wurde. M. G.

Schutzwehren. Ein Bataillon verlor alle Offiziere, ein Unteroffizier ergriff das Kommando. Am 8. Uhr Morgens am 2. September, ging Kuropatkins Zug nach Norden ab bis auf zwei Drittel des Weges nach Tentai; fünf Meilen von dort hatte mit Tagesanbruch eine Schlacht angefangen; ein ununterbrochener Regen von Geschossen fiel auf die Eisenbahnlinie; die Russen verloren hier einen Hügel, gewannen und verloren ihn wieder, wobei Kuropatkin persönlich die Leute anfeuerte. Unmittelbar darauf erfolgte ein überstürzter Rückzug der gesamten Liaujiang-Armee und wurde durch Wiedereroberung eines Hügels östlich von Tentai verhindert; dieser ging bald wieder verloren, aber der Zweck war erreicht. Bei Tagesanbruch war Kuropatkins Ziel noch nicht erreicht, doch hatten die Japaner unverkennbar einen Sieg errungen. Nachdem in der Nacht des 2. September heftiges Gewehrfeuer geherrscht hatte, begann am 3. September bei Tagesanbruch Geschützfeuer. Am Nachmittag erreichte das Gewehrfeuer der Japaner die Stadt vom jenseitigen Ufer des Taifseflusses aus. In der Stadt stand alles Holzwerk, die hölzernen Brücken usw. in Flammen. 220 Chinesen waren verwundet. Bei Einbruch der Nacht wurden alle russischen Posten eingezogen, die Pontenbrücke wurde in aller Hast abgebrochen und die Japaner nahmen Besitz von der Stadt. Ich selbst wurde gefangen genommen. Die russischen Streitkräfte waren an Zahl den japanischen gleich und betragen ungefähr 15000 Mann, aber die Russen verloren mehr Leute hinter ihren Schutzwehren, als die Angreifer, infolge der größeren Schußweite und der Feuergehwirksamkeit der japanischen Artillerie.

Kuropatkins Vormarsch.

London, 12. September. Privatmeldungen aus Tokio besagen, daß Kuropatkin 30 Kilometer östlich umgangen hat und direkt auf Lienling marschirt. Diese Armee steht westlich, Rodzu südlich von Mukden. Ein große strategische Bewegung ist in Vorbereitung, aber ihre sofortige Ausführung unmöglich, weil die Truppen der Rast und Erholung bedürfen und der Zustand der Wege eine kurze Unterbrechung bedingt.

Neue Bombardements.

London, 12. September. Aus Tschifu wird gemeldet, daß Port Arthur erneut bombardiert wird. Die Japaner haben den Wulfschügel stark besetzt, die Kanonenzahl vermehrt, andere Positionen theilweise wieder geräumt. Täglich finden Zusammenstöße statt, aber die Einnahme wird frühestens Ende des Monats erwartet, wenn die Verstärkungen angekommen sind. Die augenblicklich aus Japan kommenden Abtheilungen werden sämtlich der Mandchurienarmee als Verstärkungen zugetheilt.

Petersburg, 12. September. Das in Port Arthur erscheinende Blatt Nowi Krai meldet, daß die Japaner am 2. September nach einem starken Bombardement einen Sturm ausführten, während dessen eine ganze japanische Kolonne in die Luft gesprengt wurde. Der Sturm wurde abgeschlagen. Am letzten August wurde ein japanisches Schiff, das Minen legte, von den Küstenbatterien in den Grund gebohrt.

Die Ostseeflotte.

Kronstadt, 12. September. Die Ostseeflotte ist unter Admiral Roschdestwenski gestern Nachmittag 2 Uhr nach Ostasien in See gegangen.

Der neue russische Minister des Innern.

Fürst Swiatopolk-Mirski ist zum Nachfolger des russischen Ministers des Innern Plehwe, der bekanntlich einem Bombardement zum Opfer fiel, ernannt worden. Der Fürst steht bereits seit längeren Jahren im Verwaltungsdienst. 1895 wurde er zum Gouverneur von Pensa ernannt und 1898 in



Fürst Swiatopolk-Mirski.

seiner Eigenschaft nach Jekaterinoslaw versetzt. Im Jahre 1900 kam er, zunächst als Gehilfe des Chefs des Gendarmenkorps, in das Ministerium des Innern und wurde im folgenden Jahre Gehilfe des Ministers und Kommandeur des Gendarmenkorps. Seit 1902 ist er Generalgouverneur von Wilna. Er gilt nicht als so reaktionär wie sein Vorgänger.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, den 12. September.

Zur Verlobung des Kronprinzen.

Bei der gestrigen Festtafel im Goldenen Saal des Schweriner Schlosses begrüßte der Großherzog zuerst das Kaiserpaar, alsdann in einer zweiten Rede den Kronprinzen. Hierauf erröthete der Kaiser in einer Rede u. A. wie folgt: „Gestatten Eure königliche Hoheit, daß ich in meinem Namen, im Namen der Kaiserin und im Namen meines Sohnes für die gnädigen Worte aus tiefstem Herzen innigen Dank ausspreche. Mit hoher Freude haben wir die Kunde vernommen von der Verlobung unseres Sohnes mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie. Es sind alte, liebe und werthe Traditionen und Erinnerungen, die Eure königliche Hoheit aufgeführt haben. Eure königliche Hoheit haben selber schon unserer hohen Verwandten gedacht und jeder Blick in die Umgebung dieses Schlosses erweckt mir die Erinnerung an schöne vergangene Zeiten. Ich darf von ganzem Herzen mei-

nerseits und im Namen meines Hauses Ihre Schwöster willkommen heißen und versichern, daß wir sie mit offenen Armen empfangen und hoch ehren werden. Der Charakter Ihrer Schwöster verbürgt mir bestimmt das Glück meines Sohnes und damit meines Hauses und Vaterlandes. Die Beziehungen unserer Häuser und Länder sind so innig und altbergracht, daß ich nicht anders kann, als mein Glas auf die Fortdauer zu erheben. Ich bitte, daß Gottes Segen ruhen möge auf Eurer königlichen Hoheit und auf der Kaiserin und auf ihrem Hause und Lande. Das großherzogliche Haus Surrah!“

Prinzessin Louise von Coburg.

Der Abgeordnete Dr. Suedekum vertheidigt sich im Berliner Montagsblatt gegen den Vorwurf einiger Blätter, die Flucht der Prinzessin Louise von Coburg unterstützte zu haben. Es sei dies eine einfache Pflicht der Menschlichkeit gewesen, die er Niemand verweigert haben würde und die er unter gleichen Voraussetzungen auch in Zukunft Niemand verweigern werde. Es sei kein Zufall gewesen, daß die belgische Königs-tochter gerade bei einem Sozialdemokraten ihre Zuflucht suchte. Nur bei einem solchen glaubte sie sich geschützt, wie ja denn auch Mattachis seine Verzeihung nur den Bemühungen zweier österreichischer Sozialdemokraten verdankt. Zum Schluß stellt Dr. Suedekum fest, daß er nicht zu Verhandlungen mit dem Prinzen Philipp von Coburg bereit sei, sondern daß er bereits wieder in Deutschland für seine Partei thätig sei.

Der geheimnißvolle Dritte, der neben Mattachis und Weizer an der Verewerthung der Flucht der Prinzessin Louise geholfen hat, soll nach dem „M. Journ.“ der ehemalige österreichische Kavallerieoffizier von Tritsch sein.

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Leutwein meldet: Die Abtheilung Stempel rückte vor dem Eintreffen der Expedition Lengerke mit 31 Mann von Blattbeen aus, um die, durch Morenga abgegrenzte Patrouille zu befreien. Er stieß am 30. August auf dem Wege von Nauas nach Langhas, westlich vom Schanzberg, auf Morenga, welcher 70-100 Gewehre stark war. Beim Ansturm fielen Leutnant Stempel und Sergeant Stolle. Die Kompanie Koppy ist zur Aufnahme der Abtheilung Stempel am 1. September von Jauru ausgerückt. Wo sich gegenwärtig die Abtheilung Lengerke befindet, ist nicht gemeldet.

General von Trotha meldet aus Otjomondju vom 8. September: Am 3. September wurde Volkmanns Spitze auf dem Marsch von Otahitua nach Otjomondju von Hererobanden angegriffen. Viele Hereros, darunter zwei Großleute, wurden getötet. Diesseits wurde ein Reiter verwundet. Am 5. September verbrannte Deimling bei Otjomondju starke Kräfte des Feindes, der zahlreiche Tote und viel Vieh verlor. Diesseits keine Verluste. v. Estorff jagte den Feind von Otjomondju in die Flucht über Otjomafu-Otjimbinde. Der Feind ist anscheinend nach Osten und Südosten gewichen. Für die Verfolgung nach Osten bieten sich überaus große Schwierigkeiten durch den Mangel an Wasser und das völlig unerforschte Gelände. Ein langsame Vorrücken unter sorgfältiger Aufklärung wurde angeordnet. v. Estorff mit Volkmann sieht 14 Kilometer östlich von Otjimbinde, Deimling in nächster Verbindung mit ihm geht von Otjomondju auf Epata. Reichenstein ist in Otjomafu, Meister im Marsch auf Epata-Lane-Ewaruse begriffen.

Amstich wird gemeldet: Reiter Max Rinckeb, geboren in Amdorf, Mansfelder Seckreis, früher Trainbataillon Nr. 4, ist am 9. September im Lazarett von Otahandja am Typhus gestorben. Reiter Johann August Noehner, geboren am 10. September 1882 in Langenallheim, Mittelfranken, ist am 8. September im Lazarett von Otjomondju am Typhus gestorben.

Zu den Ruhestörungen.

welche sich am 4. und 5. September in Smjola, russisches Gouvernement Kiew, ereigneten, wird der Russ. Tel. Ag. aus Kiew gemeldet: Ein israelitischer Ladenbesitzer hatte eine Paukerfrau mißhandelt, weil er sie im Verdacht hatte, daß sie Luch gestohlen hätte. Die Volksmenge rottete sich darauf zusammen und plünderte und vernichtete 100 Häuser und 150 Läden, die Israeliten gehörten. Am 4. September Abends fing eine Gruppe von 60 Israeliten eine Schlägerei mit Christen an. Als die Israeliten auf die Christen schloß, wurde die Polizei herbeigerufen, die von ihren Revolvern Gebrauch machte und zwei Personen verwundete. Am 5. September Morgens legten sich mehrere hundert Eisenbahnarbeiter von der benachbarten Station Dobrinskoi trotz des Einschreitens der Behörden in einem Eisenbahnzuge nach Smjola, wo die Ruhestörungen sich erneuten. Zur Unterdrückung der Ruhestörungen wurde Militär herbeigerufen, das von der Waffe Gebrauch machte, wobei fünf Personen getödtet und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet.

Deutschland.

* Großen (Oder), 10. September. Bei der heutigen im 6. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. stattgehabten Landtagsersatzwahl wurde Rittergutsbesitzer Penno Student aus Rugau (freikons.) mit allen (insgesamt 250 Stimmen) gewählt.

Aus aller Welt.

Liebesdrama. Man meldet uns aus Mex., 11. September: Das in Mex. in Diensten stehende Kinderfräulein Martha Gier, ist mit ihrem Geliebten, einem gewissen August Rolfs, Freitag Abend in einem Walde bei Algringen erschossen aufgefunden worden. Beide stammen aus Dürren. Es sind gewisse Vorhanden, daß Rolfs sie und dann sich selbst erschossen hat.

Mit dem Motorrad verunglückt. Der Major Baron Prochaska vom 13. Ulanen-Regiment aus Wien wurde bei einer Fahrt mit seinem Motorrad, die er nach Prag unternahm, in der Nähe von Vottrich durch einen Zusammenstoß mit einem Bauernfuhrwerk, dessen Pferd scheu geworden war, so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in das Spital starb.

Ein Hotel für Millionäre. Ein Kabeltelegramm meldet uns aus New York, 10. September: Das „Hotel Astor“, das zur Zeit unter der Leitung des Herrn R. H. H. steht, ist heute eröffnet worden. Eigentümer ist Herr R. H. H., der Besitzer des bekannten „Astor“-Hotels in der 11. Straße. Das Hotel „Astor“ ist ein moderner Prachtbau, der einen Kostenaufwand von ungefähr 10 Millionen Dollars erfordert. An der heutigen Eröffnungsbefeignung nahmen zahlreiche Persönlichkeiten aller Gesellschaftsklassen teil.

Einmarsch. Das „B. L.“ meldet aus Meppen: Die rechte Seite der Schleusentammer an der Schleuse Meppen des Dortmund-Emskanals ist eingestürzt. Die Schiffahrt ist für längere Zeit lahmgelegt, ein Dammbruch wird jedoch nicht befürchtet.

Explosion. Am 9. September explodirte durch Zufall in der Kesselkammer des in den Gewässern von Tschempulso befindlichen italienischen Kriegsschiffes „Marco Polo“ ein 152 Millimeter Geschoss. Es wurde sofort Wasser in die Kammer gelassen, um einen weiteren Unglück vorzubeugen. Von den zuerst in die Kammer getretenen Personen erlitten ein Matrose und zwei Heizer durch die Gase, die sich entwickelten, eine schwere Vergiftung, an der sie starben; 17 Personen erlitten leichtere Vergiftungen und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Ursache der Explosion ist noch nicht sicher festgestellt; die Untersuchung ist anhängig.

Aus der Umgegend.

• Mainz, 11. September. Der Schreiner E. Müller verunglückte sich am Donnerstag gegen Abend auf der Kaiserbrücke von einem Zuge überfahren zu lassen, wurde aber an seinem Verwunden von einem Bahnwärter gehindert und ins Krankenhaus verbracht. Er gab an, daß er die That aus Verzweiflung verübt hätte, seine Frau sei schon seit Jahren schwer krank und könne er seinen Kindern nicht recht vorziehen. Die Angaben des Mannes bestätigten sich.

• Eltville, 11. September. Die 4. und 5. Eskadron des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 7 in Saarbrücken werden von Montag auf Dienstag in unserer Stadt einquartiert. Das nächste Manöver der auf einem Übungsritt befindlichen Truppen ist Weisel. — Am Samstag Vormittag um 11 Uhr traf mit dem Wagen von Schlangebach kommend der Kommandant von Eltville 11.20, nach Frankfurt weiterzufahren. Auf der Station Eltville stand ein Salonwagen bereit, der in den Schnellzug einrangiert wurde.

• Niederreifenberg, 12. September. Hier verunglückte gestern ein Radfahrer Namens Brendel durch Abstrich und geschmelterte sich die Stirnseite. Der lebensgefährlich Verletzte war in einer Holzschneiderei zu Schmitten beschäftigt; er ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

• Rüdesheim, 11. September. In der vorgestrigen Stadtsynode wurden verschiedene Angelegenheiten verhandelt: 1) Aus Anlaß des in Kürze erfolgenden Uebergangs der höheren Mädchenschule in die Verwaltung der Gemeinde sind vom Magistrat 3 Ordnungen ausgearbeitet worden, nämlich eine über die Organisation und die Verwaltung der Schule, eine zweite über die den Lehrpersonen zu zahlenden Gehälter und eine dritte über die Erhebung des Schulgeldes. Nach Vornahme einiger Änderungen wurden alle drei Ordnungen genehmigt. Diefelben werden in Kürze zur Offenlage gelangen, sodas allen Interessenten Gelegenheit geboten ist, von dem Inhalte derselben Kenntnis zu nehmen. 2) Mit Rücksicht auf die in Kürze zu erwartende Genehmigung des Realisationsprojektes soll die Frage der Anlage eines provisorischen Bürgersteiges in der Rheinstraße nach einige Wochen offengehalten werden. — Heute Vormittag stürzte auf der Chaussee zwischen hier und Geisenheim ein fremder Radfahrer mit seinem Rade. Während er sich mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon kam, wurde sein Rad demoliert. — Wenn auch der Fremde verletzt in unserem Städtchen und der Besuch des Niederwaldes trotz des herrschenden schönen Septemberwetters in diesem Jahre ein früher eine Abnahme zeigt, als dies in sonstigen Jahren der Fall gewesen ist, so führte uns doch der heutige Sonntag noch eine große Anzahl Ausflügler zu, die sich zum größten Teil dem Niederwald als Ziel gesetzt hatten. — Die Niederwald-Verein-Gesellschaft wird in diesem Jahre die Vorfahrt zum Waldheim-Bingen-Waldhaus-Schloß Rheinfelden und zurück bis Mitte Oktober ausführen lassen. Der Verkehr auf den Bahnradwegen wird auf der Strecke Waldhaus-Schloß Rheinfelden am 30. September eingestellt, während auf der Strecke Waldhaus-Niederwald die Züge auch noch während des Monats Oktober fahren werden.

Verbandstag der Feuerbestattungs-Vereine deutscher Sprache.

II.

Wiesbaden, 10. September.

Beim Vorstände des Verbandes ist von Seiten des Feuerbestattungsvereins Mannheim-Ludwigshafen angeregt worden, das für einzuweisen, das solchen Mitgliedern eines Verbandes, die an einen anderen Ort ziehen, in dem ebenfalls ein Verbandverein vorhanden ist, der Eintritt in den letzteren nach Möglichkeit erleichtert wird. Diefem Wunsche hat der Vorstand zu entsprechen beschloffen. Er verbindet damit die Bitte an die Vereine, eine gewisse Gegenseitigkeit unter einander einzuführen und zu dem Zweck folgende Grundsätze anzunehmen:

1) Ein nach einem andern Ort überziehendes Mitglied eines Verbandes ist von dem an diesem Ort oder in dessen nächster Umgebung vorhandenen Verbandverein auf seinen Antrag ohne weiteres als Mitglied aufzunehmen, auch soweit es sich um das laufende Kalenderjahr seinen Beitrag bereits bezahlt hat, für die Dauer des Kalenderjahres von der Zahlung des Jahresbeitrages an den Verein, dem es neu beiträgt, zu befreien.

2) Die für die Mitglieder eines Verbandes etwa bestehenden Ermäßigungen in den Kosten der Beerdigung und dergl. kommen auch den Mitgliedern anderer Verbandvereine zu.

Nach langen Erörterungen, in deren Verlauf sich alle Redner hauptsächlich auf den Standpunkt der Anträge stellten, gelang es schließlich zur Annahme mit einem Amendement des Hrn. Dr. W. H. H. an Antrag 2 „So weit örtliche Verhältnisse nicht entgegenstehen.“

Der Oberrheinische Verein für facultative Feuerbestattung in Elmetz hat beantragt, den Deutschen Juristentag 1906 zu erwählen, insbesondere über die criminalpolitische Seite sich auszusprechen. Dieser Antrag wird aus Gründen der Zweckmäßigkeit einstimmig abgelehnt.

Ein Antrag des Frankfurter Vereins geht dahin, diejenigen Zeitungen, welche die Bestrebungen des Verbandes unterstützen, aufzufordern, bei der am Beginn eines Jahres erscheinenden Zusammenstellung der im Vorjahre verstorbenen

gefahrenen Zeitgenossen anzugeben, welche derselben durch Feuer bestattet sind. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Ab 4 liegt ein Antrag des Vereins in Halle a. S. wie folgt vor: „Der Verbandstag wolle eine Kommission einsetzen — und in dieselbe jedenfalls einen Arzt, einen Gerichtschreiber und einen Juristen delegieren — zu dem Zwecke, die Unterlagen für die vom preussischen Justizministerium gegen die Feuerbestattung angeführten Fälle nachträglicher Verurtheilungen in Folge der Exhumierung von Leichen, zu beschaffen und auf Grund dieser Unterlagen eine genaue Nachprüfung dieser Fälle vorzunehmen.“ — Bezüglich dieses Antrages sind verschiedene Redner der Ansicht, daß die betr. Behauptungen sich in sich selbst widerlegen, daß der Antrag daher überflüssig sei. Die Herren (im Ganzen 4 mit 11 Stimmen) votiren gegen den Antrag, die übrigen für denselben, so daß sich die Annahme des Antrages mit 107 gegen 11 Stimmen ergibt.



Wiesbaden, 12. September 1904

Die Enthüllung des Frelenius-Denkmal.

Ein schöner gelegener Platz für das Denkmal konnte wohl seitens unserer Stadtverwaltung kaum gefunden werden, als unser idyllisches Dampfbadthal. Gleich am Anfang desselben links von der Freleniusstraße befindet sich der Denkmalsplatz. In nächster Nähe der Stätte der Wirklichkeit des Verstorbenen. Zu der gestrigen Enthüllungsfest der Verstorbenen hatten sich ca. 200 eingeladene Gäste eingefunden. Außer den Familienangehörigen und den zahlreichen Verwandten waren u. A. anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Zell, Landgerichtspräsident Geh. Rath Stumpf, Ober-Reg.-Rath v. G. G. G., Erster Staatsanwalt Hagen, Stadtdirektor v. Schmeper, Beigeordneter Körner und Stadtkämmerer Dr. Scholz, ferner Reichs- und Landtagsabgeordneter Kommerzienrath Hartling, Landtagsabgeordneter Verwaltungsdirektor a. D. Ling. Die Stadtverordneten waren sehr zahlreich vertreten. Um 12 Uhr begann die Feier mit der von Herrn Dr. Grünhut abgehaltenen Festrede.

Der Redner führte folgendes aus: Hochgeehrte Festversammlung! Die meisten von uns haben Remigius Frelenius im Leben gekannt und seine marianen Züge, in denen Geist und Milde gepaart waren, stehen noch vor Aller Auge. Hier sind versammelt die, mit denen er durch Bande inniger Familienliebe verknüpft war: die liebende und über alles geliebte Gattin, Kinder und Kindesfinder, nähere und fernere Verwandte. Zu ihnen gesellen sich zahlreiche Andere, die das Leben in irgend eine Beziehung zu ihm gebracht hatte, und die — weit über die Grenzen der ursprünglichen Anknüpfungspunkte hinaus — freundschaftliches Entgegenkommen bei ihm fanden und die Verührung mit ihm als dauernden Gewinn ihres Lebens betrachteten.

Sein Name ist für alle Zeiten in das Buch der Geschichte der Naturwissenschaften eingeschrieben als der des Pioniers auf dem Gebiete der analytischen Chemie. Die allgemeine Methodik des Unterrichts auf diesem Gebiete hat er geschaffen und spezielle Methoden erfunden, durchgebildet und zum Abschluß gebracht. Durch Wort und Schrift, in der Heranbildung eigener Schüler an seinem Laboratorium und durch seine unübertroffenen Lehrbücher, hat er auf die Fortentwicklung seines engeren Arbeitsgebietes, der analytischen Chemie, damit aber zugleich der gesamten Naturwissenschaften, einen maßgebenden Einfluß ausgeübt, der weit über die Grenzen seines brüchigen Wirkens und seines zeitlichen Daseins sich hinaus erstreckt.

Das war gewiß eine Leistung, die genügt hätte, ein Leben auszufüllen, die aber seinem reichen Tätigkeitsdrange nicht genügt, der ihn jede Phase des öffentlichen Lebens erfassen und Betätigung darin suchen ließ. Neben seiner Wissenschaft war ihm Wirken auf politischem, kommunalem, kirchlichem und sozialem Gebiete Bedürfnis und Genuß. Schon als junger Professor sehen wir ihn im Jahre 1848 seine Kraft einsetzen für eine Beschäftigung der erregten Volksmengen und für eine verständige Ausgleichung der Gegensätze zwischen Volk und Regierung, nach beiden Seiten hin das Maß berechtigter Forderungen gerecht abwägend. So hat er bis in sein hohes Alter hinauf im öffentlichen Leben im Sinne weissen Mahaltens segensreich weiter gewirkt. Die nationale Stundebekanner und später die Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung begrüßten ihn mit Freuden als ihr Mitglied; die letztere viele Jahre lang als ihren Vorsitzenden. Ihm konnte nachgerühmt werden, daß er den Vorsitz nicht nur in den Versammlungen der Naturforscher führte, sondern auch in solchen der Theologen.

Die Aufzählung all dieser vielfachen Thätigkeit gibt uns aber noch kein vollständiges Bild des Mannes; dazu fehlt vielmehr noch ein Eindringen in den Inneren seiner eigenartigen reißenden Persönlichkeit. In ihm, dem Enkel jenes Frankfurter Warrers Frelenius, der einst den kaiserlichen Rath Goethe mit Elisabeth Tetzorn traute und der Wolgang Goethe taufte, in ihm finden wir ein Bild Goethe'scher Natur wieder. Nicht nur seine „Last zum Fabulieren“, die sich in sein empfundenen hübschen Versen ausdrückt, sondern vor allem jene heitere „Frohgnatur“, die an ihm so entzückte. Aus ihr stammt jener heitere Idealismus, den er durch ein langes Leben, dem natürlich auch Tages des Kummers nicht fehlen konnten, sich zu bewahren wußte. Er und sein starkes Gottvertrauen ließen ihn die Welt mit frohen Sinnen betrachten und ein offenes Auge für alles Edle, Schöne und Gute behalten.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, dies Bild, dessen Umrisse ich gezogen habe, nun im Einzelnen auszuführen. Aber wenn wir uns annehmen, das Denkmal zu enthüllen, das Frelenius' Schüler, Mitarbeiter und Freunde bei Gelegenheit der 50jährigen Jubelfeier seines Laboratoriums aufzurichten beschloffen, dann gelangen wir wohl einige Worte im besonderen dem akademischen Lehrer Frelenius.

Seine Lehrthätigkeit erstreckte sich in zwei Richtungen. Sie war eine literarische und eine persönliche. Die erste umspannte die ganze Welt und sie vollzog sich durch seine beiden Lehrbücher, die Anleitung zur qualitativen und die zur quantitativen chemischen Analyse. Diese beiden Bücher, die in alle Kulturprachen, sogar in die japanische, überseht, sind sie von ihrem Erscheinen an bis zum heutigen Tage die unentbehrliche Grundlage für den praktischen Unterricht in der Chemie in den Universitätslaboratorien aller Herren Länder geblieben. Es gibt heute kaum einen Chemiker, der nicht sein Können zu einem erheblichen Theil

diesen Büchern verdankte. Das erste derselben schrieb der 22-jährige Bonner Student und der 78jährige lebensfrohe Greis gab es in 16., freilich gänzlich umgestalteter Auflage nochmals heraus. „Zu eigener Belehrung“ hat er es einst niedergeschrieben, und der Belehrung ganzer Generationen von Fachgenossen ist es berufen zu dienen.

Das Charakteristische seiner Lehrbücher ist der klare Aufbau, der methodische Fortschritt vom einfachen zum komplizierten. Er lehrt den Schüler denken und bewahrt ihn vor der mechanischen Abhospelung eines Benjums, er macht ihn selbstständig und führt zur Kenntnis der Handfertigkeit auch die wissenschaftliche Durchdringung des Benjums hinzu. Aber nicht nur das biblische Moment war in diesen Büchern neu und wird von unvergänglicher Werth bleiben, auch die Untersuchungsmethoden selbst, deren Gebrauch er lehrt, sind zu einem namhaften Theil sein eigenes Werk oder haben doch wenigstens wesentliche Verbesserungen unter seinen Händen erfahren.

Wie glücklich waren die zu schätzen, denen diese hervorragende didaktische Befähigung nicht nur durch todt Buchstaben, sondern durch die zündende Persönlichkeit Frelenius selbst vermittelt wurde. Wie erfuhren sie, daß gerade für ihn selbst galt, was er einst in einer Strophe ausgedrückt hatte:

„Forsche gründlich
Rebe wahr
Schreibe bündig
Lehre klar.“

Frelenius war ein Lehrer, der seine Schüler mit sich fortzieht, und wer je mit ihm im Laboratorium gemeinsam thätig war, dem ist das unvergänglich geblieben. Das Laboratorium, das war so eigentlich die Domäne seiner Thätigkeit. Hier begegnet er sich mit seinem Lehrer Liebig, unter dessen großen Verdiensten eines der bedeutendsten die Einführung der praktischen Laboratoriumsthätigkeit in den Ausbildungsgang eines jeden Chemikers ist. So sonderbar uns das anmuthet: vor 70 Jahren mußte man zu Liebig nach Stockholm oder zu Gay-Lussac oder Dumas nach Paris gehen, wollte man eine wohlgeordnete Arbeitsstätte für wissenschaftliche chemische Arbeiten finden. Liebig gründete in Gießen das erste chemische Universitäts-Laboratorium in Deutschland und Frelenius, der von Gießen an das landwirtschaftliche Institut nach Wiesbaden berufen wurde, gründete hier sein Laboratorium zu einer Zeit, wo in Preußen kaum noch eines existierte, um seinen Studierenden dieses Hilfsmittel für ihre Ausbildung darzubieten.

Er mag hierin auf den ersten Blick als ein Nachahmer Liebig's erscheinen, aber wer seine Bonner Studententzeit ins Auge faßt, wer da sieht, wie er in Ermangelung eines anderen im Apothekenlaboratorium des Dr. Clamor Marquardt Raum und Gelegenheit für experimentelle Arbeit sucht, der erkennt, daß er dort schon die Nothwendigkeit der Laboratoriumsarbeit selbstständig erkannt hat. Diese Erkenntnis hat ihn eben gerade nach Gießen zu Liebig geführt und sie hat ihn dann hier in Wiesbaden geleitet. Sie hat ihn auch später geführt, als er die erste ökonomische Versuchsanstalt Deutschlands und noch später das erste bakteriologische Unterrichtslaboratorium an seinem Institute ins Leben rief.

Dem praktischen Unterricht im Laboratorium gesellte sich das Halten von Vorlesungen hinzu. Mit Entzücken berichteten seine Hörer von der Lebendigkeit seiner Rede, der Frische seiner Darstellung und vor allem wieder von der Klarheit und Folgerichtigkeit der Entwicklungen. Auch hier hat er frühzeitig und früher als viele andere, die Wichtigkeit der Anschauung für den Unterricht erkannt und seine Vorlesung in einem Umfange mit Experimenten begleitet, der erst viel später allgemein üblich geworden ist.

Heute wollen wir sein Denkmal enthüllen, das die Hand Karl Reinet's geschaffen hat. Mit feinstem künstlerischen Gefühl hat er sich in seine Aufgabe versenkt und in schönem Gesamtaufbau das Bild des Gelehrten mit seltener Porträt-ähnlichkeit vor unsere Augen gestellt. Die liebsten Züge mit ihrem wohlbestimmten Gepräge, sie sollen in Marmor für alle Zeiten erhalten bleiben!

Als Remigius Frelenius von uns ging, da klagte ein Kaiserwort, ein Wahrzeichen Wiesbadens sei mit ihm dahingeschwunden. Nun errichten wir mit seinem Bilde, unsern der Stätte seiner halbhundertjährigen Thätigkeit, ein neues Wahrzeichen, ein Wahrzeichen echten deutschen Gelehrtenlebens, echten deutschen Mannsthum.

Im Namen der Stifter übergebe ich das Denkmal der Stadt Wiesbaden in Eigenthum und treue Obhut.

Die Hülle des Denkmal's fiel darauf und der Redner legte am Denkmal einen Kranz nieder.

Die Uebernahme des Denkmal's

in städtische Obhut erfolgte durch Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Zell indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die gesamte Bürgerschaft über das Denkmal ihre süßende Hand halten wird.

Namens des Vereins deutscher Chemiker, dessen ältestes Ehrenmitglied Frelenius war, legte sodann Herr Regierungsrat G. A. Merd-Darmstadt einen Kranz nieder. Im Namen der chemischen Industrie sprach Herr Direktor Dr. Fischer-Wiebrich, für den Gewerbeverein für Nassau sprach dessen Vorsitzender Herr Baurath Winter-Wiesbaden, für den Verein für Naturkunde Herr Dr. Dreher, für die agriculturischen Versuchsanstalten Herr Geh. Hofrath Kellner-Möckern, für den Verein öffentlicher selbstständiger Chemiker Herr Dr. Veder-Frankfurt, für den physikalischen Verein in Frankfurt Herr Professor Freund, für den hiesigen ärztlichen Verein Herr Dr. Heder, für die chemische Gesellschaft in Frankfurt Herr Prof. Petersen, für den Verein der Chemiker in Frankfurt Herr Dr. Wenzel.

Namens der Familie Frelenius dankte Herr Dr. G. Frelenius in bewegten Worten allen, die dazu beigetragen haben, heute das Denkmal enthüllen zu können. Insbesondere sprach er seinen Dank aus dem Künstler, dem engeren Ausschuss, der Stadt Wiesbaden, dem Herrn Oberbürgermeister, dem Stadtbauamt und der Stadtgärtnerei. Damit war die Feier zu Ende.

Das Denkmal

ist von dem Bildhauer Karl Reinet in Berlin geschaffen und besteht in einer Kopfbüste von Remigius Frelenius, die dem Künstler alle Ehre macht. In Form einer Herme ist das Denkmal hergestelt und zwar aus griechischem Marmor (Penteli). Die Büste ist aus weissem Marmor. Am rechten Ende befindet sich ein Kopf mit geschlossenen Augen, derselbe soll die Chemie des Mittelalters vor Augen führen, zu einer Zeit, wo alles noch im Dunkeln lag. Am linken Ende dagegen sehen wir einen Kopf mit offenen, streng blickenden Augen, die jeden Gegenstand durchdringen wollen; hier soll die Chemie andeuten werden. In der Mitte des Denkmal's befindet sich auf der Weltkugel eine allegorische Frauengestalt, in deren einen Hand sich eine Waage befindet, während die andere ein chemisches Reinstrument umfaßt. Die ganze Ausführung des Denkmal's ist eine vorzügliche und das Denkmal ist eine Zierde unserer Stadt.

* **Ordensverleihung.** Dem Regierungsekretär, Rechnungsrath Menz zu Wiesbaden wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

* **Personalien.** Dem Landgerichtsrath Dr. Paris in Wiesbaden ist die nachges. Dienstentlass. mit Pens. ertheilt.

* **Neuwahl des Stenographen.** Heute Morgen fand im Wahlsaal des Rathhauses die Neuwahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Stenographenklasse der Gewerbesteuernklasse 3 und 4 unter sehr mäßiger Theilnahme statt. Wir werden morgen noch darauf zurückkommen.

* **Aus Künstlerkreisen.** Herr Max Rals-Ostmann, Schüler des Herrn Oberregisseur M. Böck, hat vor einigen Tagen in einer Soirée am Hofe des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt in Anwesenheit der Großherzoglichen Herrschaften von Mecklenburg-Schwerin durch seinen musterhaften Vortrag des berühmten Melodram's „Hörsing" von Wildenbruch, Musik von Schilling, allgemeine Anerkennung der höchsten Herrschaften errungen. Die Begleitung am Clavier, sowie verschiedene Solovorträge übernahm der junge Graf Sigwart zu Eulenburg und fand ebenfalls große Anerkennung. Herr Max Rals-Ostmann ist vom 1. Januar 1905 ab an das kaiserliche Theater zu Rudolstadt verpflichtet.

* **Zum Fernsprechverkehr** mit Wiesbaden ist vom 22. September ab zugelassen: Doorn (Niederland). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 A.

* **Mordversuch.** Unser romantisch gelegener Neroberg mit seinen schönen Wäldern war am Samstag Abend gegen 8 Uhr der Theater eines Verbrechens, welches glücklicher Weise nicht ganz zur Ausführung kam. Ein Liebespaar hatte dorthin einen Spaziergang unternommen und der gewissenlose Bräutigam versuchte seine Braut hier zu ermorden. Die Mordaffäre wurde noch am Samstag Abend bekannt und erregte nicht geringes Aufsehen. Auf Grund eingezogener Erkundigungen können wir über die Mordversuchsaffäre folgendes mittheilen. Der 31jährige Bäcker Johann Herrmann aus Waldwies (Kreis Diebelsheim) unterhielt seit Anfang dieses Jahres ein Liebesverhältnis mit dem 41jährigen Dienstmädchen Maria Flügge aus Oberzweyheim (Kreis Limburg). Die Leute lernten sich hier kennen und liebten sich Ende Februar nach Frankfurt a. M. über, wo sie eine Bäckerei in Pacht nahmen, um auf diese Weise ein selbstständiges Geschäft zu gründen. Die Braut des H. hatte sich nahe an 1500 A. erspart und dieses Geld diente zur Geschäftsgründung. Die Leute lebten hier in wilder Ehe und führten ihr Geschäft, ohne daß es jemand aufgefassen wäre, daß sie nicht verheiratet waren. Das Geschäft kam aber nicht in Fluß und mit dem Zusammenleben wollte es erst recht nicht klappen. Zwischen Braut und Bräutigam kam es häufig zu widerwärtigen Szenen und nach einem dreimonatlichen Zusammenleben verließ die Braut ihren Liebhaber, nachdem sie ihr ganzes Geld im Geschäft zugeföhrt hatte. Marie Flügge trat in Frankfurt wieder in Dienst und beabsichtigte, sich gänzlich von ihrem Geliebten los zu sagen. H. verfolgte jedoch immerfort seine Braut und versuchte diese durch Drohung wieder zur Rückkehr zu bewegen. Als nun die H. sich in Frankfurt nicht mehr sicher fühlte, verfuhrte sie heimlich und kehrte nach Wiesbaden zurück, wo sie vor einigen Wochen als Dienstmädchen in Stellung trat. Hier sollte sie jedoch nicht lange die ungestörte Ruhe finden, denn ihr Bräutigam folgte ihr am Mittwoch voriger Woche auf dem Fuße. Die alte Leidenschaft der Liebe kam nun wieder ins Rollen und an bitteren Vorwürfen fehlte es beiderseits nicht. H. wollte nun seine Braut zur Rückkehr bewegen und versprach ihr, recht bald zu heirathen. Die H. erklärte ihrem Bräutigam jedoch, daß sie an eine Verheirathung nicht mehr denke. Am Samstag Nachmittag lud H. seine Braut zu einem gemeinsamen Spaziergang nach dem Neroberg ein, wozu letztere auch einwilligte. Das Pärchen bestieg den Neroberg über die Kapellenstraße und nahm auf einer im Walde gelegenen Bank Platz. Hier wurde nochmals die Vergangenheit besprochen und es kam wieder zu den bittersten Vorwürfen. H. theilte nun seiner Braut mit, daß er unter solchen Umständen nicht mehr leben könne und zog bei dieser Unterhaltung einen neuen Revolver aus seiner Tasche, welcher mit 6 Patronen geladen war. Er bat seine Braut, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen, wozu letztere indessen nicht bereit war. Hierauf entfernte sich H. von seiner Braut, trat in ein nahegelegenes Gebüsch und plötzlich fielen zwei Schüsse. Das Mädchen sprang sofort von der Bank auf und lief nach dem Gebüsch. Plötzlich trachte ein dritter Schuß und das Mädchen sank von einer Kugel in die Brust getroffen zur Erde. Herrmann hatte die ersten beiden Schüsse in die Luft gefeuert und den dritten auf seine Braut abgegeben. Den Muth, sich selbst zu erschießen, hatte er jedoch nicht gehabt. Nunmehr hob er seine am Boden liegende Braut auf eine Bank. Das Mädchen hatte bald wieder die Besinnung erlangt und flehentlich bat sie ihren Bräutigam, die Sache nicht zur Anzeige zu bringen. Herrmann leistete seiner Braut Hilfe und verbrachte sie nach dem Schwesternhause. Die ganze Mordversuchsaffäre wurde von einem Spähergänger im Walde beobachtet und dieser setzte die Polizei sofort in Kenntniß. In der Friedrichstraße wurde Herrmann von 2 Kriminalbeamten alsbald festgenommen und ins Polizeigefängniß gebracht. Die Verletzungen der Flügge sind, wie erwähnt, nicht lebensgefährlich. Die Kugel blieb unter dem Brustbein stecken und konnte mit Leichtigkeit wieder entfernt werden. Die Verletzte wird in einigen Wochen wieder völlig genesen sein. Diese Mordversuchsaffäre wird bei der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

* **Eine große Schlägerei** hat in der Nacht zum Sonntag wieder einmal auf dem Neroberg stattgefunden. Es wurde eine regelrechte Schlacht geliefert und mit allem möglichen zuge schlagen. Die Polizei nahm sich „lieblos" eines Theiles der Raufbolche an.

* **Eine Kleinbahn-Lokomotive in Flammen.** Die Lokomotive des Kleinbahnzuges, der gestern Nachmittag 1.25 Uhr von Eltville nach Schlangenbad fuhr, stand plötzlich etwa 500 Meter vor Schlangenbad in Flammen. Die Passagiere mußten eiligst den Zug verlassen und zu Fuß den Weg zurück legen. Die Maschine wurde nach der Station gefahren. Bei der Flucht aus dem Wagen hatte sich eine Dame eine Verletzung am Fuße zugezogen. Sonst ist bei dem Vorfall glücklicherweise nichts weiter passiert.

* **Als lästiger Ausländer** ausgewiesen aus dem preussischen Staate wurde der Bildhauer M. S. L., der hier in der Bleichstraße wohnte. Der Ausgewiesene wird morgen das Bundesgebiet verlassen und nach Mainz überföhren.

* **Vom Nade geknüttelt** ist gestern Nachmittag auf dem Kaiser Friedrichplatz ein hiesiger Kellner. Er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und wurde von der Sanitätswache mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Eine widerwärtige Scene** spielte sich gestern Nachmittag gegen 6 Uhr in der Schnalbocherstraße ab. Kam da eine Frau in den mittleren Jahren die Schwabacherstraße entlang, welche nicht mehr im Stande war, sich auf den Beinen zu halten. Gefolgt von einer großen Kinderheerde schaukelte sie in der Richtung nach der Paulbrunnstraße zu, wobei sie sich, um mit dem Erdboden keine Bekanntschaft zu machen, an den Straßenlaternen festhielt. Die blauen Beulen, welche diese Person im Gesicht trug, ließen darauf schließen, daß sie am gestrigen Tage schwere Stürme erlebt hatte. Ein Schuttmann, welcher des Weges kam, erbarmte sich der Kermis und verbrachte sie unter dem neuesten Schlagwort unserer Straßenszene: „Hipp enei" nach dem Polizeigefängniß.

* **Kollekte.** Mit der Erhebung der diesjährigen Hauskollekte in hiesiger Stadt zum Besten des Vereins für weibliche Diakonie wird in den nächsten Tagen begonnen werden. In der Marktkirchengemeinde ist mit dieser Sammlung wieder Kollekteur Heinrich Schäfer betraut worden, der in der Gemeinde bekannt ist und allgemeines Vertrauen verdient. Wer da weiß, daß der Diakonieverein sich die Ausbildung von Pflegegeschwistern, insbesondere für arme Kranke zur Aufgabe macht, der wird auch für dieses Werk der Barmherzigkeit gern seinen Beitrag geben.

* **Turnverein.** Begünstigt vom schönsten Herbstwetter hiebt gestern der Turnverein sein diesjähriges Abturnen auf seinem Turnplatz ab. Mit demselben war ein Wettturnen der aktiven Turner und Jünglinge verbunden. Um 8 Uhr traten 60 Wettturner auf dem Kampfsplatz an. Geturnt wurde am Reck, Barren, Pferd, ferner Hochsprung, Steintoben und Schnelllauf. Schon in den Morgenstunden hatten sich zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden, um das Wettturnen zu verfolgen, bei welchem durchweg gute Leistungen vorgeführt wurden. Am Nachmittag fand zum ersten Male ein Turnschülerwettbewerb statt, an dem sich 50 Schüler theilnahmen. Die Uebungen bestanden in Hoch- und Weitsprung. Die einzelnen Leistungen der kleinen Turner fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall. Außerdem fand am Nachmittag ein Aufmarsch verbunden mit Freiübungen statt. Um 7 Uhr wurde die Preisvertheilung vorgenommen. Die Preiskliste mußten wir wegen Raummangels für die morgige Nummer zurückstellen.

* **Residenztheater.** Der Schwan! „Die 300 Tage" geht heute Montag in Scene. Morgen, Dienstag wird das Schauspiel „Die eiserne Krone" wiederholt. Der Verfasser sprach in einem sehr lebenswichtigen Schreiben an die Direktion, der Regie und den Darstellern, welche zu dem Erfolge des Stückes soviel beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank aus. — Die nächste Novität des Residenztheaters ist ein Schnitzlerabend.



XXV. Gauverbandsfest mittelrheinischer Fecht-Clubs.

Wiesbaden, 11. September.

In Verbindung mit dem 25. Gauverbandsfest mittelrheinischer Fechtclubs, das am Samstag und Sonntag in den Mauern Wiesbadens stattfand, feierte gleichzeitig der Wiesbadener Fechtclub sein 25jähriges Jubiläum. Die Fechter des Gauverbandes und ganz besonders die des Wiesbadener Clubs hatten schon seit langer Zeit für das Fest gerüstet, um wieder einmal coram publico zu zeigen, in welcher zielbewußten Weise die edle Fechkunst in den Clubs gepflegt wird. Und schon von vornherein kann konstatiert werden, daß die Festlichkeiten einen recht schönen und würdigen Verlauf nahmen.

Das Festlokal.

Die „Walshalla", war auf das Freundlichste ausgeschmückt worden. Schon auf der Straße wurden die ankommenden Fechter und die Gäste durch Fahnen und Girlanden begrüßt. Eine quer über die Mauritiusstraße gezogene Firma wies die Inschrift auf: „XXV. Gauverbandsfest Mittelrheinischer Fechtclubs". Der große Festsaal der „Walshalla", in dem die „Festereien", der große Festkommers und das Festbankett stattfanden, war ebenfalls reizend ausgeschmückt. An der Galerie hatte man rings herum die verschiedenen Wappenschilder mit entsprechendem Farbenschemm angebracht und auf der Bühne hatte man in hübscher Pflanzendeforation die Büste des Kaisers aufgestellt. Rechts und links an der Bühne waren die Fahnen und Banner der einzelnen Fechtclubs gruppiert.

Interessant war natürlich — es ist fast überflüssig, das noch hier besonders zu konstatieren.

Das Festessen.

Der „Walshalla"-Saal war zum Pausboden umgewandelt worden und als am Samstag früh die verschiedenen konkurrierenden Clubs angekommen waren, begann auch alsbald das Einzelwettfechten.

Schon hierbei zeigte es sich, daß man im Allgemeinen mit sehr scharfen Konkurrenten zu rechnen hatte. Die einzelnen Florettfechter erprobten ihre Künste gegen einander und man konnte sich überzeugen, daß namentlich beim Fechten die Uebung den Meister macht und von den Clubs hatte es wohl keiner an Uebung fehlen lassen. Natürlich gabs oftmals ein kleines Gin und Ger, ob der „Gieb so", oder ob der „Stoß gefessen". Aber es „sahen" sehr viele von den Sieben die da ausgetheilt wurden. Und es bereitet immer eine gewisse Freude, wenn ein Hieb, den man seinem Gegenüber versteht, „fiht". Die Fechter zeigen nur das in aller Deutlichkeit, was man im sonstigen Leben einander so von hinten herum blaßfälscht macht. Wir Zeitungsmenschen — vergeihen Sie das harte Wort — wissen das ja auch ganz genau. Wir freuen unsere Stahlklingen, vulgo Stahlfedern, gar oft mit unserm lieben Nächsten. Unsere Federn aber sind wie, wie man weiß. Und der Witz, die Raune — die Wahrheit — sind schneidende Waffen! — Wo man die schwinget, — gelingt — Ein frohlich Schaffen! —

Nun wieder zu den Feckern. Am Samstag Abend fand im Saale der „Walshalla" der große

Festkommers

statt. Er bot ein imponantes Bild. Der Saal dicht besetzt, zu beinahe überfüllt von Festgästen. Darunter die Mitglieder der einzelnen Clubs in ihren schmutzen Uniformen mit dem Stürmer. Anwesend waren außer dem festgebenden Verein die Fechtclubs Mainz, Mannheim, Worms, Rüdesheim und Würfel, „Hermonduria", Karlsruhe, Arminius, Darmstadt, „Frankonia", Darmstadt und Darmstädter Fechtclub, und „Germania", Frankfurt. Und auf der Galerie ein Damenstolz! Ein Damenstolz! reich und lustig. Schade, daß man unten im Saale sitzen bleiben mußte. . .

Zum Kommerz waren an der Tafel des Ehrenauschusses u. A. erschienen die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneter Kommerzienrath Hartling, Polizeipräsident von Schenck, Oberleutnant Wilhelmi. Der Protektor des Wiesbadener Fechtclubs Prinz Karl von Ratibor, der jetzt Regierungspräsident in Aurich ist, war leider verhindert, an dem Feste theilzunehmen. Er hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hehl hatte ebenfalls durch ein Glückwunschtelegramm seine Glückwünsche für den Klub gesandt.

Der zweite Präses des Wiesbadener Fechtclubs, Herr Metz eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten den Kommerz. Nach einigen einleitenden Konzertstücken der Walhalla-Kapelle brachte dann zunächst der Sängerkhor des Turnvereins Wiesbaden unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schaub, einige Chöre zum Vortrag. Alsdann hielt der Präsident Herr Emil Dörner,

die Festrede.

In poetischer Weise leitete Redner seine Ausführungen ein mit den Worten:

„So bist du da — Tag froher Jubelfeste,
Ziel ernstest Strebens — langer Mühe Preis!
Und Friede ziehe ein in diese Räume
Da unser Klub erblüht das Silberreis.
Willkommen seid uns, liebe, treue Freunde,
Erprobt im Glück, erprobt in trüber Zeit,
Die beide schwanfend auf des Schicksals Wege,
Sich theilen in des Klubs Vergangenheit!"

Redner hieß darnach die Erschienenen nochmals willkommen und dankte für das Interesse, das man dem Fechtfest entgegen gebracht habe. Insbesondere dankte er den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, den Herren des Ehrenauschusses, welche sich in anerkennender Weise in den Dienst der Sache gestellt hatten. Er bedauerte nur, daß der erhabene Protektor des Clubs, Prinz Karl von Ratibor, nicht an der Feier theilnehmen könne, welcher sich eng mit dem Fechtclub verbunden fühle. Ferner dankte Redner den herbeigeeilten Vertretern der befreundeten Vereine, sodann den Vertretern der Presse, welche in der wohlwollendsten Weise den Sport zu beurtheilen suchten. Im Anschluß hieran ging dann Redner auf die Fechkunst im Allgemeinen ein. Er kam dabei auf die geschichtliche Entwicklung der Fechkunst im Mittelalter zu sprechen und entwarf ein Bild von der Waffentreue des Deutschen im Allgemeinen und des deutschen Bürgers im Besonderen. Weiter gab dann der Redner einen umfassenden Rückblick über die Geschichte des Wiesbadener Fechtclubs. (Der „Wiesbadener General-Anzeiger" hat diese Vereinsgeschichte bereits in der Sonntagsnummer zum Abdruck gebracht.) Im letzten Theile seiner Ausführungen wies Herr Dörner auf die Worte hin, die im Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck in Koblenz eingegraben sind: „Nimmer wird das Reich zerfallen, wenn ihr einig seid und thut". Mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß die mit stürmischem Beifall aufgenommene Festrede. Im Anschluß an das Kaiserhoch sang die Festversammlung die Nationalhymne.

Nunmehr folgte die

Ehrung der neuernannten Ehrenmitglieder.

Der Vorsitzende, Herr Dörner, wies darauf hin, daß an dem Tage, an welchem es dem Wiesbadener Fechtclub bechieden ist, das Fest seines silbernen Jubiläums feierlichst zu begehen, es für ihn selbstverständlich sei, auch derer speziell zu gedenken, die den Grundstein zum Klub einst gelegt. Leider seien sie nicht mehr alle unter den Lebenden. Die aber, die man heute noch die Ehre habe, als Mitglieder bezeichnen zu dürfen, nur die während der Dauer von 25 Jahren für die Weiterentwicklung des Clubs und des edlen Fechtsports unermüdlich gewirkt haben, daß man ihnen frohen Gehens Dank wisse. Mit Stolz nenne der Klub die Namen Emil Jahring, Ehr. Vessel, Heinrich Hartmann, Carl Geper und Ch. Fischer. Den beiden ersten Herren wurden bereits vor einigen Jahren die Ehrenmitgliedschaft des Wiesbadener Fechtclubs für ihre besonderen Verdienste um den Verein verliehen. Den drei letztgenannten Herren überreichte der Präsident die Ehrenmitgliedschaft im Namen des Wiesbadener Fechtclubs durch eine Ehrenurkunde. Ebenso hat es der Klub für Recht befunden, in Anbetracht dessen, daß mit seinem Jubiläum zugleich das 25jährige Gauverbandsfest Mittelrheinischer Fechtclubs verbunden ist, den seit Jahren an der Spitze des Gauverbandes stehenden Vorigen Herrn Peter Frohnweiler aus Mainz zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die neuen Ehrenmitglieder.

Im Namen der Legation ergriff Herr Stadth. Heinrich Hartmann das Wort, um für die dargebrachte ehrende Coaction in herzlichster Weise zu danken. Sein Hoch galt dem Fechtclub.

In der Ansprache des Gauvorstehenden

Herrn Frohnweiler-Mainz, hieß dieser die Mitglieder des Clubs und die Gäste der Feier des 25. Verbandsfestes herzlich willkommen. Er dankte darnach dem Wiesbadener Fechtclub für die Uebnahme des Festes und dankte auch für die Ernennung zum Ehrenmitgliede. Mit dem Gelübde, auch in Zukunft ein eifriger Förderer der Fechterische zu bleiben, schloß er seine Rede mit einem Hoch auf den Festverein.

Nunmehr begann die

Entgegennahme der Glückwünsche.

Eine Anzahl Telegramme war eingegangen, u. A. solche aus Italien, Wien und Berlin. Der Schriftführer des Gauverbandes, Herr Vogel, überbrachte mit den Glückwünschen der Verbandsvereine einen silbernen Pokal. — Im Namen des Männergesangsvereins „Konfordia" überreichte Herr Saueressig ein paar prächtige Paradeschlager. — Herr Prof. Spamer übergab Namens des Männergesangsvereins Wiesbaden eine Büste, die den Patron der Ritter, Georg, darstellte. Die mit feinspontierten Wägen durchgeführte Ansprache schloß Herr Prof. Spamer mit dem Hinweis, daß das grünnig dreinschauende Gesicht des „heiligen Georg" immer so zu verstehen sei, als ob er sagen wolle: „Ich grüße das Handwerk!" — Der Schützenverein ließ durch Herrn Weigand einen Pokal überreichen. — Herr Sünker vom Turnverein übergab ein Wappenschild in den Farben „roth-weiß-grün" des Fechtclubs. — Den Silberkranz für die Vereinsfahne hatte der Männerturnverein gestiftet und

Arbeitsnachweis.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener „General-Anzeiger“

wird täglich Mittags 3 Uhr
in unserer Expedition Mauritius-
straße 8 angeschlagen. Von 4 1/2 Uhr
Nachmittags an wird der Arbeits-
markt kostenlos in unserer
Expedition verabfolgt.

Internationales Central-Placierungsbureau

Wallrabenstein.

Erstes Bureau am Plage für
sämtl. Hotel- u. Herrschafts-
personal aller Branchen,
Langgasse 24, I,
vis-à-vis dem Tagblatt-Verlag,
Telefon 2555.

Sucht Ober-, Kellner, Restaurant-
und große Anzahl Saalbellner,
Küchenchefs, 190—250 Mk., für
1. Hotels u. Restaurants, Wids bis
100 Mk., Koch- u. Kellner-
lehrling, junge Hausdiener f.
Hotels u. Restaurants, Küchen-
burschen, Mädchen für
Hotels, Restaurants, Pensionen u.
Herrschaftshäuser, 30—100 Mk.
p. Monat, Café- und Be-
stehungen, Pferd- und Küchen-
mädchen, 30—35 Mk., Zimmer-
mädchen f. Hotels u. Pensionen,
Hausmädchen, Alleinmädchen,
angehende u. perfekte Jungfernen,
Kinderfrauen und Kinder-
frauen, Köche u. Servier-
frauen, Koch-Lehrmädchen
u. f. w.

Frau Rosa Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin, 6285

Stellen-Gesuche.

Dame

Sucht Engagement als Gesell-
schafterin oder zur Leitung eines
beff. Haushalts.

Offert. u. E. A. 58 an die
Exp. d. Bl. erbeten. 58

Ein tücht. tücht. Haus-
bursche sucht Stellung. Näh.
Börststraße 18, Baden. 6885

Ein Mädchen
Sucht Monatsstelle in H. Haushalt
Kdlerstr. 59, Bdg., P. 6300

Wer
bessere Stellung f. vert.
per Karte die Gafangen-
post in München. 1047/251

Wer Stellung sucht
verlange die
„Deutsche Gafangen-
Post“ Göttingen a. M.
883/245

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtige Stukkateure
und Plasterer

für dauernde Arbeit bei hohem
Lohn und Accord gesucht. 34

Fr. Jacobs, Stuckgeschäft,
Düsseldorf.
Corneliusstraße 45.

Der Streik ist durch Vergleich
mit dem Gröhl. Verband erledigt.

Tüchtige
Herdschlosser

für dauernde Beschäftigung bei
hohem Verdien. 1538, 68

gefrucht.

Herdfabrik u. Eisengereie

H. Koloseus,
Mischaffenburg.

Capazierergeselle

sofort gesucht. Friedrich a. Rh.,
Rathhausstr. 65. 6458

Ein Feuerschmied

sofort gesucht. Kirchstraße 56.
6497

Tücht. Erdarbeiter

sofort. Näheres Baustelle Bie-
derbühl. 6457

Tücht. Grundarbeiter

gegen hoh. Lohn dauernd gesucht.
S. Schäfer,
Gustav-Adolfstr. 4. 6498

Gesucht Lehrer

f. 17-jähr.
Gymnasialen zur privaten
Verb. f. Gymn. (tägl. 2 h.
3 St.). Off. m. Honorar-
ford. u. J. S. 6484 a.
die Exped. d. Bl. 6521

Gleichiger Vertreter

gesucht zum provisorischen Ver-
kauf von patentierten, leicht ver-
käuflichen Haushalts-Artikeln
u. a. sofort. 38
Angebote u. W. M. 38 an
die Exped. d. Bl.

Für Herren.

Hygienische Bedarfsartikel per
1 Dg. Mk. 2.50. Wiedervert. boh.
Rabatt. Versand geg. Nachnahme.
Kottger & Buchholz, Krefeld.

Tüchtiger Radfahrer
Fuhrmann

gesucht. Sedanstraße 3. 6536

Jungere Mann kann unentgeltl.
sich f. Techniker gründl. aus-
bilden. Off. u. H. J. 5466
an die Exped. d. Bl. erbeten. 5564

Verein

für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

am Rathhaus. Tel. 2377

ausführliche Veröffentlichung
Mittelscher Stellen.

Abtheilung für Männer:

Arbeit finden:

Priseur
Gärtner
Küfer
Baderer — Tücher
Schmied
Schneider a. Wache
Schuhmacher
Spengler — Installateur
Tapezierer
Wagner
Bekleidung: Mechaniker
Fahrräder

Arbeit suchen:

Herrschafthaus
Maschinen-Schlosser,
Maschinen
Leiger
Büroangestellte
Büroangestellter
Einflussreicher
Krankenschwäger
Badermeister.
Masseur

Arbeitsnachweis

der Buchbinder f. Wiesbaden
und Umgebung

beinhaltet 6755

Gemeindebadgästen 6.

Geöffnet Abends von 6 1/2—7 1/2
u. Sonntags von 11—12 Uhr.

Weibliche Personen.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum
15. September gesucht. 6492

Frau Oberst Haefner,
Kaiser-Friedrich-Ring 32, 2.

Ein Mädchen

für Küche und Haus gef. Lohn
25 Mk. Friedrich a. Rh., Wies-
badenerstraße 17. 6444

Gautmädchen gef. Schuhbinder
Ruseumstraße 3. 6447

Unverlässiges, sauberes u.
nicht zu jung. Kinder-
mädchen mit guten Zeng-
nissen über längere, ähnliche
Stellung, wird zum 15. d.
Mts. gesucht. 6344

Gustav-Freytagstr. 17.

Monatsmädchen od. Frau gef.
Schützenhofstr. 16, P. 6381

Ein sol. Mädchen f. H. Haushalt
bei gutem Lohn gesucht. Näh.
Schornbohrerstr. 18, P. 6377

Gesucht zu einer Dame eine
Stühr. die kochen kann und
den Haushalt versteht. Wieslan-
derstr. 2, 1. St. Kfz. v. 9—11 Uhr Sm.
und von Abends 8 Uhr ab. 6374

Verdient. fleiß. Mädchen,
für Hausarbeit, 15. Sept.
oder 1. Oktober gesucht. 6410

Gleichstr. 26, 1. St.

Modest. Verdammen
zur gründlichen
Erkennung für Pub gef. 6334

Klein, Taunusstr. 19, 1.

Polirerinnen,

and solche zum Malern, bei
hohem Lohn gesucht. Eisenbahn-
fahrer wird vergütet. 6358

Georg Pfaff,
Metallkapitel-Fabrik
am Bahnhof Dohheim.

M. Mädchen f. das Kleider-
machen gründl. erf. 6044
Dohheimerstr. 71, Hochp., v.

Ein junges, fleißiges Mädchen
für kleinen Haushalt (ohne
Kinder) und zur Hilfe im
Baden bei hohem Lohn
gesucht. 6540

Sedanplatz 3.

Mädchen
zum Flaschenputzen gesucht
6587

Mädchen
Mehrere junge

Mädchen
können das Sticken gründlich erf.
3309 Reichelsberg 20, Hb., 1.

Mädchen
für alles bei guter Stelle sofort
gesucht. 4639

Sanb. Dienstmädchen,
welches kochen kann, sel. 6459

Dienstmädchen gef. 6529

Ein braves Mädchen
sofort gesucht. 6455

Ein braves, treu. Alleinmädchen
m. g. Zengn. wird in H. bef.
Familie zum 15. Sept. gef.
6456 Sedanplatz 30, 2.

Mädchen, in Tadelnars be-
wandert, gef. Frankenstr. 1,
2. St., links. 6510

Monatsfrau
bei guter Stellung sofort gef.
4638

Lehrmädchen
m. guter Schulbildung sucht 5398

Wilhelm Buchner,
Manufaktur- u. Modewaren,
Winkel a. Rhein.

Ein Mädchen
tagüber gesucht. Sonnenberg,
Bergstraße 2. 3302

Junges Mädchen
oder
junger Mann

mit guter Schulbildung, aus acht-
barer Familie, findet gründliche
Ausbildung im Juwelen-, Gold-
und Silberwaren-Geschäft.
Eintritt per 1. Okt. erwünscht.

Selbstgeschriebene Offert. event.
mit Photographie unt. J. O.
6555 an die Exp. d. Bl. 6555

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden,
unentgeltliche Stellenvermittlung.
Telephon 2377.

Geöffnet bis 7 Uhr Abends.

Abtheilung I.
für Dienstmädchen und
Arbeiterinnen.

Sucht händl.:

A. Köchinnen (für Privat),
Alteim., Haus-, Kinder- und
Küchenmädchen.

B. Wasch- u. n. Monatsfrauen
Näherinnen, Engländerinnen und
Leinwandmädchen u. Tagelöhnerinnen
Gut empfohlene Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Abtheilung II.

A. für höhere Berufsarten:

Kunde, Fräulein u. Wäckerinnen
Stäben, Haushälterinnen, (iz
Bonnen, Jungfern,
Geisteskranken,innen,
Erzieherinnen, Comptoiristinnen,
Verkaufserinnen, Bedienungsmädchen,
Sprachlehrerinnen.

B. für sämtliches Hotel-
personal, sowie für
Pensiozen, auch auswärtig:

Hotel- u. Restaurationsköchinnen,
Zimmermädchen, Waschküchen-
mädchen, Waschküchen-
mädchen, Köche, Bäcker- u. Servier-
fräulein.

C. Centralstelle

für Krankenpflegerinnen
unter

Mitwirkung der 2 ärgt. Vereine,
Die Anzeigen der drei gemeinnützigen,
ärzt. empfohlenen Pflegerinnen
sind zu jeder Zeit vorzuziehen

Christliches Heim

u. Stellennachweis,
Wendstr. 20, 1. beim Sedanplatz.
Anständige Mädchen erhalten für
1 Mark Kost und Logis, sowie
jederzeit gute Stellen angewiesen.

Kohlen.

Zur Deckung des Bedarfs an Brennmaterial für die kommende Heizperiode empfehle
ich in vorzüglicher Qualität und in bester Aufbereitung:

a) für den Hausbrand:

Fett-Nusskohlen,
Halbfette und magere Nusskohlen
(nicht russend, nicht backend),

Melierte Kohlen,
Deutschen Anthracit,
Belgischen Anthracit,
Englischen Anthracit,

Braun- und Steinkohlen-Brikets,
Brenn- und Anzündeholz,

sowie im Alleinverkauf die allgemein beliebten und bestbewährten
Eiformbrikets der Zeche Alte Hanse;

b) für Centralheizungen:

Patentkoks in allen Korngrößen;

c) für Sauggasanlagen:

Deutsche } Anthracit-Würfel e.
Belgische }
Englische }

— da dem von hiesigen Kohlenhandlungen gebildeten
Ring nicht angehörig — zu billigst gestellten Preisen.

Mit ausführlicher Preisliste, sowie Probefieferungen stehe gern zu Diensten und
daher ich streng reelle prompte Bedienung zu.

J. L. Krug

(Inh. Ludwig Badum),

Kohlen-, Koks- und Brennholz-Handlung,

Luisenstraße 5. Telephon No. 128. 6543

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich in dem Hause Friedrichstraße 13
eine Filiale meiner Kohlenhandlung eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch Lieferung
von nur erster Qualität Brennmaterialien aller Art meine werthen Abnehmer zufrieden-
zustellen und sichere eine prompte und reelle Bedienung zu. Um eine gütige Unterstützung meines
neuen Unternehmens bittend,

gezeichnet hochachtung

Friedrichstr. 13, Moritz Cramer, Feldstraße 18.

Telefon 2345.

Telefon 2345.

6579

Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Fettkohlen, Kohlscheider u. Englische Anthracit,
Patent-Coks für Centralheizung und irische Cokes, sowie Brenn-
und Anzündeholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu dem allgemein gütigen
Preisen 6542

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Abelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten

Fernsprecher 527.

Mädchen f. sich in der feinen
Damenkleiderei weiter
ausbilden, Vergütung w. gewährt.
Dohheimerstr. 71, Hochp., v. 6045

Wiesbadens

Erstes Central-Placierungsbureau

für Hotel- und Herr-
schaftspersonal aller Branchen.

Bernhard Karl,
Stellenvermittler,

Schulstraße 7, Telefon 2085

Sucht Rest. Hotel, Pensionen,
Restaurants, Geschäfts- und
Herrschafts-Köchinnen mit 30
bis 100 Mk. Gehalt, Allein-
haus-, Kinder- und Küchen-
mädchen; Weißbäckerin;
Kochlehrenmädchen; Waschkü-
chenmädchen. Hoher Lohn. Reelle
Stellenvermittlung. 1094

Genferverein,

Webergasse 3,
Telephon 219,

Sucht:

Saalbellner,

jüngere Restaurantkell-
ner, Kellnerlehrlinge,
junge Köche, Kochleh-
rlinge, Hausburschen,
Kistjungen, Silberputzer
finden jederzeit Stellung.

Hermann Eierdanz,
Stellenvermittler. 6095

Alte Emailletöpfe

neu mit Email versehen und neu emaillet

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

Wiesbadener Emailierwerk

MAGGI'S Suppen

Schutzmarke
Kreuzstern

sehr ausgiebig

und deshalb besonders billig. 1 Würfel zu 10 Pfg. für 2 gute Teller.

922/313

Man verlange ausdrücklich „Maggi's Suppen“ mit der Schutzmarke und weise andere Marken zurück



Dienstag, den 13. September 1904,

Morgens 7 Uhr:

Kochbrunnen-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. v. d. VOORT.
Choral: „Hilf Herr Jesu, lass gelingen“ Rossini.
Overture zu „Der Barbier von Sevilla“ Joh. Strauss.
Wiener Bonbons, Walzer Verdi.
Introduction und Finale aus „Eranini“ Herfurth.
„Gute Nacht“, Serenade Stanny.
Strassiana, Potpourri Fahrbach.
Weltanstellungsmarsch

Dienstag, den 13. September 1904,
Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Herrn Konzertmeister HERM. IRMER
Nachm. 4 Uhr:

1. Overture zu „Sarah“	Grisar.
2. Divertissement aus „Lucia“	Donizetti.
3. Mitternachts-Polka	Waldeufel.
4. L'enfant perdu, Poésie funèbre	Ravina.
5. Overture zu „Proziosa“	Weber.
6. Wiener Blut, Walzer	Joh. Strauss.
7. Gavotte aus „Manon“	Massenet.
8. Fantasia aus „Tannhäuser“	Wagner.

Abends 8 Uhr

1. Marche gauloise	Sydney Smith
2. Vorspiel zu „Melusine“	Grammann.
3. Aufforderung zum Tanz, Rondo	Weber-Berlioz
4. Album-Sonate	Wagner.
5. Overture zu „Die vier Jahreszeiten“	Frz. Lachner.
6. Spielmannslieder, Walzer	Fetrás.
7. Berceuse für Violoncell und Harfe	B. Godard.
8. Die Herren Hertel und Hahn	
9. Wiener Volksmusik, II. Potpourri	Komzák.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. September 1904.

201. Vorstellung.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernheute.)

Volldrama in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga
entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche
Bearbeitung von Oskar Berggruen. Musik von Pietro Mascagni.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Mühs.

Emilio, eine junge Bäuerin	Frau Pfeffer-Purdard
Lucia, eine junge Bauer	Herr Friedrich.
Paola, seine Mutter	Frau Schröder-Kaminsky.
Alfio, ein Fuhrmann	Herr Winkel.
Paola, seine Frau	Herr Hand.
Bauernknecht	Herr Hofmann.
	Frau Baumann.

Landleute, Kinder.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)

Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von
R. Leoncavallo. Deutsch von A. Hartmann.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.
Regie: Herr Mühs.

Canio, Haupt einer Dorf- komödiantentruppe	Bajazzo	Herr Sommer.
Edoardo, sein Sohn	Columbine	Herr Treibel.
Lucrezia, Komödiantin	Tabasco	Herr Müller.
Edoardo, Komödiant	Harlekin	Herr Dente.
Edoardo, ein junger Bauer		Herr Winkel.
Erster Bauer		Herr Schmidt.
Zweiter Bauer		Herr Schuch.

Landleute, Komödianten, Kinder und Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Rontalto in Calabrien
am 15. August (Freitag) 1885.
Nach dem 1. Stücke längere Pause.

Mittwoch, den 14. September 1904.

202. Vorstellung.

Faust.

Der Tragödie erster Theil in 6 Akten und einem Prolog; Prolog im
Styl von Goethe. Musik von Lindpaintner u. anderen Komponisten.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Walhalla-Theater.

Vornehmstes u. grösstes Spezialitäten-Theater Wiesbadens.
1. Grosses Herbstprogramm vom 1.—15. September.

Engelsky-Troupe,

russisches Tanz- und Gesangs-Ensemble.

Hella v. Schmidt, Vortrags-Künstlerin.

The great Ylleroms,

sensationeller Melange-Korol-Akt. — Ohne Konkurrenz.

Gastspiel — Carl Cords,

Grossherzoglich-Badischer Hofopernsänger.

Miss Käthi, die Puppe auf dem Drahtseil.

Als Avello u. Katharina, Meisterschaft-Turner.

Oscar Kather, Münchner Humorist.

The May-Trio, Instrumentalisten und Papier-Manipulanten.

Ada Francis mit ihrem Sensationsakt „Elfenzauber“.

Preise wie gewöhnlich! Vorzugskarten an Wochentagen gültig!

Walhalla-Haupt-Restaurant.

Täglich: Abends 8 Uhr:

Philharmonische Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 17. September 1904, Abends 8 Uhr,
nur bei geeigneter Witterung:

Grosser Illuminations - Abend im Kurgarten

verbunden mit

DOPPEL-KONZERT.

Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, Abonne-
mentskarten für Hiesige, sowie Tageskarten zu 1 Mk.
Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.
Bei ungeeigneter Witterung Abonnements-Konzert im
grossen Saale.

Städtische Kur-Verwaltung.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 13. September 1904.

12. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Novität. **Die eiserne Krone.** Novität.

Schauspiel in 5 Akten von Fodor von Zobeltig.

In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Prinz Emic, Graf und Herr zu Schöningh, Fürst

von Jüriken

von Jüriken, sein Adjutant

Marquis Beresca, Ministerpräsident

Raffaele, sein Sohn, Oberst im Generalstab

Marfa, dessen Gattin

Baron Verobsky, Minister des Innern

Sowojef, Finanzminister

General Koschak, Arie-Eminister

Frau Erika Ledebur, in Firma Ledebur & Co.

Dina Hof

Rosolowicz, Privatsekretär Beresca's

Chler, Reporter

Buganow, Diener des Fürsten

Erster Leibkocht

Zweiter

Ein Arbeiter

Heinz Fetebrünge.

Rudolf Bartel.

Otto Kienfcherl.

Hans Wilhelm.

Margarete Frey.

Reinhold Dagen.

Friedrich Degener.

Gustav Schuler.

Eise Noorman.

Edy Brndt.

Arthur Roberts.

Georg Räder.

Theo Ohrt.

Max Ludwig.

Friedr. Koppmann.

Franz Dusch.

Carl Kuhn.

Dienerschaft des Fürsten und Beresca's.

Akt der Handlung: Im 1. Akt: Ein Hotel in Berlin; im 2., 3. u. 5.
Akt: Arbeitskabinett des Fürsten im Schlosse zu Gricia, der Hauptstadt
von Jüriken; im 4. Akt: im Weinbergsschloß Beresca's.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem dritten Akt findet die grössere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 14. September 1904.

13. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Der Dieb.

(Scrupules.)

Satire in 1 Akt von Octave Mirbeau. Deutsch von Max Schornau.

Regie: Georg Räder.

Hierauf:

Zum 3. Male:

Fräulein Frau.

Schwank in 3 Akten von Gustav v. Moser und Robert Nisch.

Regie: Gustav Schuler.

Reichshallen-Theater

Stiftstrasse 16.

Dir.: H. Mayer.

Täglich: Große Specialitäten-Vorstellung.

Am 15. September:

Gr. Benefiz

für Herrn Hermann Kunz.

Saalplätze

50 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1.50, Logen Mk. 2.—.

Vorläufige Anzeige.

Am Dienstag, den 20. d. Mts. und folgende

Tage

Versteigerung

einer großen Partie China- u. Japanwaren

aller Art

in Leder, Metall, Seide, Bronze u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung.

Zeit und Ort wird noch bekannt gegeben.

Wilhelm Raster,

Tagator u. beeid. Auktionator.

Scharnhorststrasse 14, 1.

Verkaufe

infolge vorteilhaften Abschlusses meine vorzüglich be-
währten Qualitäten bester Krefelder

Strickwolle

noch zu sehr billigen Preisen, und zwar
das Lot zu 3, 4, 6, 7, 8 Pfg. und
das Pfd. 1.50, 1.90, 2.90, 3.30, 3.80 höher
in vielen Farben und Stärken vorrätig.

Rockwolle,

das Lot 7 u. 9 Pfg., das Pfd. Mk. 3.30 und 4.30.

L. Schwenck, Mühlgrasse 9/13

Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus.

Gebäude

mod. Schlafzimmer mit
Frühstück in gutem Hause.
Offerten mit Preis unter S. G.
66 an die Expedition dieses
Blattes.

1 Baum Birnen

zu verkaufen (Blattstrasse). Näb.

Rifolaststraße 26, P. 6525

Ein noch wenig getragener

Herbstüberzieher

zur große Statur billig zur ver-
kaufen. Nichtstraße 5, 3. St.,
rechts.

Verloren

auf Straße bei Baldhäuschen 1
schwarzes, damastiertes
in Rindebeischlag und Rindeleite
mit Inhalt. Der rech. Finder wird
gebeten, weil Andenken, es gegen
sehr gute Belohn. abzug. in der
Villa Wederwald, Tennenbachstraße.

Herren-Paletots

nach Maß. Prima Stoffe, beste
Verarbeitung. Billigste Preise.
Feinste Referenzen zur Verfügung.
Chr. Fleckel, Johstr. 12, P.
6533

Schwarzes Kästchen

zu verkaufen. Oranienstrasse 8,

Pth., Part. 6539

Mansardwohnung, 1 Zim., K. u.

1 Parterrezim. per 1. Okt.
zu verm. Beltrichstr. 30. 6534

Wegen Platzmangel und

Wohnungsveränderung

verk. im versch. Maß. f. bill., als:

4 sehr sch. nuss.-pol. Betten, gew.

Betten, Spiegelst. 2t. Nuss.-

Kleiderst. 1t. Nuss.-, 1t. Nuss.-

12 Nuss.-Stühle m. u. Nuss.-

1 Nuss.-Büfett m. Nuss.- u. Stuhl.

6 eich. Egm.-Stühle, 1 eich. Herren-

Schreibbureau, 1 Damenstühl, 1

1 Salonstühl, 2 Sofa's, 1 Plur-

toilette, 1 Heilerstühl, 1 Sopha, 1

1 Bild, 1 Zimmerteppich 2c.

Preis: 1000 Mk. 6526

Präz. Bertha Gerhard,

Blücherstr. 6, P. 6526

Ganz leichter einp. Landauer

auf ein leichtes, sehr gut er-

haltenes Halbverdeck zu verkaufen

gekauft. Heinrich Becker,

Frauenstein. 6562

Rolladenfabrik,

ältere, leistungsfähige, sucht für die

Bläse: Dieblich, Schierstein,

Dogheim, Frauenstein, L.

Schwalbach, Sonnenberg,

Napfenbach, Viersbach, Zastadt,

Napfenbach, Erbenheim etc.

je einen tüchtigen energischen

Vertreter

gegen entspr. Provision. Schloffer-

meister, die das Ansuchen gleich

mitbringen, bevorzugt. Offert. u.

M. S. 498 an den Verlag d.

Blattes erb. 6567

1 auch 2 andere Arbeiter erb.

1 mod. Zimmer. Näb. Albrecht-

straße 10, Pth. 2. St. 6544

Napfenbach 16, Pth. 1. St.

rechts, 1 Wohnung 2 Zim.

und Küche, per 1. Okt. zu verm.

Näb. bei u. Minig, Adel-

heidstraße 47. 6574

Karren- und

Wagenfuhrwerk

gef. Bauteile Krankenhaus. An-

fahrt Bauteile. 6556

Geb. Rossbach.

Näb. 31. Part. 2 Zim., Küche

u. Zubeh., auf 1. Okt. zu verm.

Näb. 1. St. hoch. 6550

3 Zim., Wohnung m. Küche

und Keller, in Viehbrücker Ge-

meinschaft, Schiersteiner Chauffee 50

(Stüber'scher Ringhof No. 2), p.

sol. od. 1. Okt. an sol. Leute zu verm.

Näb. Neugasse 3, Wiesbaden. 6551

2. St. bill. zu verk.: Sehr gut

erb. Betten, Schränke, zwei

vollständige Mädchenbetten, Tisch,

Amts Blatt



Ercheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlaganstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Dienstag, den 13. September 1904.

19. Jahrgang.

Nr. 214.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 21. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2 % jezt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. Juli 1879 im Betrage von 4 650 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe G. à 200 M. Nr. 10. 25. 79. 144. 155. 219.
Buchstabe H. à 500 M. Nr. 4. 5. 10. 31. 78. 94. 215. 236.
249. 275. 311. 330. 335. 420. 488. 520. 546. 583. 630.
646. 682. 711. 746. 803. 849. 907. 922. 939. 981. 955.
967. 970. 974. 978. 981. 982. 985. 986.

Buchstabe J. à 1000 M. Nr. 25. 59. 70. 82. 116. 138. 170.
180. 189. 190. 224. 227. 243. 247. 294. 307. 333. 344.
358. 376. 396. 427. 445. 446. 472. 479. 507. 516. 526.
551. 572. 588. 616. 628. 663. 710. 740. 795. 827. 838. 888.
905. 907. 960. 989. 1015. 1031. 1064. 1073. 1109. 1135.
1144. 1212. 1233. 1246. 1293. 1303. 1334. 1359. 1379.
1398. 1476. 1524. 1563. 1569. 1609. 1694. 1743. 1759.
1760. 1784. 1806. 1844. 1898. 1913. 1968. 1974. 1984.
1990. 2024. 2055. 2058. 2071. 2076. 2144. 2163. 2164.
2187. 2219. 2231. 2240. 2280. 2297. 2302. 2311. 2328.
2360. 2378. 2387. 2418. 2437. 2438. 2495. 2502. 2505.
2546. 2614. 2654. 2727. 2763. 2789. 2804. 2873. 2927.
Buchstabe K. à 2000 M. Nr. 10. 39. 45. 73. 103. 119. 172.
177. 221. 255. 290. 296. 331. 414. 425. 434. 436. 443.
461. 465.

Diese Anleiheheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1905 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

1. Zum 2. Januar 1903:
Buchstabe J. Nr. 587 über 1000 M.
2. Zum 2. Januar 1904:
Buchstabe G. Nr. 199 über 200 M.
H. Nr. 306 und 339 über je 500 M.
J. Nr. 265. 315. 405. 552. 1104. 1305. 2336. 2641.
276 und 2810 über je 1000 M.
K. Nr. 30 und 116 über je 2000 M.

Wiesbaden, den 2. September 1904.
6279 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 25. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2 % jezt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. August 1880 im Betrage von 2 367 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe L. à 200 M. Nr. 19. 39. 49. 57. 62. 94. 142.
152. 216. 304. 343. 352. 382. 397. 400. 457. 462. 556.
631. 650. 691. 728. 736. 746. 807. 826. 880. 886. 928.
956. 1073. 1088. 1099. 1198. 1241. 1269. 1324. 1334.
1372. 1471. 1503. 1534. 1554. 1557. 1596. 1623. 1656.
1665. 1728. 1763. 1783. 1791. 1814. 1825. 1830. 1855.
1879. 1886. 1893. 1895. 1898. 1900. 1903. 1918. 1922.
1924. 1925.

Buchstabe M. à 500 M. Nr. 12. 16. 76. 85. 95. 106. 117.
124. 163. 165. 171. 223. 237. 241. 257. 261. 275. 283.
296. 320. 378. 390. 415. 460. 474. 501. 541. 560. 614.
652. 679. 703. 715. 804. 808. 813. 823. 833. 869. 944. 961.
966. 975. 998. 1013. 1036. 1038. 1069. 1087. 1107. 1126.
1148. 1218. 1250. 1277. 1312. 1344. 1349. 1360. 1390.
1418.

Buchstabe N. à 1000 M. Nr. 20. 25. 58. 104. 150. 154. 174.
194. 219. 245. 266. 279. 286. 292. 295. 305. 334. 346.
352. 373. 426. 499. 505. 515. 545. 574. 628. 651. 653.
668. 763. 807. 820. 844. 926. 933. 943. 957. 972.

Buchstabe O. à 2000 M. Nr. 14. 34. 41. 83.

Diese Anleiheheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1905 gekündigt und es findet von da ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

1. Zum 1. Februar 1903:
Buchstabe M. Nr. 1145 und 1356 über je 500 M.
2. Zum 1. Februar 1904:
Buchstabe L. Nr. 60. 183. 242. 244. 696. 861. 912. 1105.
1705 und 1787 über je 200 M.
Buchstabe M. Nr. 33. 220. 839. 913. 1199 und 1209, über je 500 M.
Buchstabe N. Nr. 61. 212. 297. 612 und 691 über je 1000 M.

Wiesbaden, den 2. September 1904.
6278 Der Magistrat.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.
Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. September d. Js., nachmittags, soll die 2. Schur **Gras** von den Gräberfeldern des neuen Friedhofes an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr am Haupteingange zum Friedhofe.

Wiesbaden, den 12. September 1904.
6558 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Weibliche Personen, welche die **Führung des Haushalts bei armen Familien** während der Krankheit der Frau pp. übernehmen wollen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 27. Juni 1904.
2672 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 125,— lfd. m. langen Zementrohrkanalstrecke des Profils 30/20 cm, sowie ca. 14,— lfd. m. desgleichen des Profils 37,5/25 cm in der Kleisstraße, vom bestehenden Kanalende in der Wielandstraße bis zur ersten projektierten Querstraße nächst der Niederwaldstraße, einschließlich der zugehörigen Spezialbauten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 20. September 1904,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 5. September 1904.
Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Wiesbaden.

Das neu renovierte Städt. Badhaus „Schützenhof“, Hotel und Fremden Pension,

mit eigener Quelle, die sich unter städt. Verwaltung befindet, 69 Fremdenzimmern, 2 Speisefälen mit Nebenzimmern, elektr. Licht, 2 Lifts, Centralheizung, Garten, Restaurationsbetrieb, und Privatwohnung, ist vom 1. April 1905 ab, auf 10 Jahre neu zu verpachten. Interessenten mit nur vorzüglichen Empfehlungen, die bereits größere Hotels verwaltet haben, wollen sich wegen näherer Auskunft an die Verwaltung des städt. Krankenhauses Wiesbaden wenden, von wo auch die Pachtbedingungen gegen Einsendung von 1 Mark Kopialien bezogen werden können.

Pachtangebote sind bis zum 15. Okt. 1904 versiegelt und mit begl. Aufschrift versehen, an dieselbe Amtsstelle einzureichen.

Wiesbaden, im August 1904.
5417 Städt. Krankenhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Um eine regere Benutzung der städtischen Krankenwagen im allgemeinen sanitären Interesse herbeizuführen, hat der Magistrat beschlossen, eine durchgängige Ermäßigung der bisherigen Tariffätze eintreten zu lassen.

Es sollen erhoben werden:
Von einem Kranken der 1. Verpflegungsklasse = 12 — M.
" " " " 2. " " = 7.50 "
" " " " 3. " " = 2.50 "

bei normaler Benutzung des Fuhrwerks bis zu 1 1/2 Stunden, gerechnet vom Anspannen bis zum Ausspannen. Eine längere Inanspruchnahme des Wagens wird für jede weitere halbe Stunde in allen Klassen mit je 2.50 M. berechnet. Das zur Bedienung erforderliche Wärterpersonal wird ebenfalls besonders in Rechnung gestellt und zwar für Kranke der 1. und 2. Verpflegungsklasse mit 1 M., für Kranke der 3. Verpflegungsklasse mit 0.50 M. pro Kopf.

Die beiden vorhandenen Krankenwagen stehen auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses und erfolgt ihre Benutzung durch Vermittelung der unterzeichneten Verwaltung.

Wiesbaden, den 27. Juni 1903.
5528 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß die festgesetzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstags und Freitags

während der Vormittagsdienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.
5710 Der Magistrat.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße Nr. 6 werden von jezt ab **Wach-, Baum- und Rosenpflanze** geliefert.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer Nr. 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.
1241 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.40.

Gemischtes Auzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.—.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 28. Sept. 1903.
8220 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Bauanträge erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestrüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.
Des Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss der Bauinteressenten gebracht, daß Anträge auf Erweiterung der Kanalisation in unfertigen Straßen des Stadtbezirks für die Folge in der Regel nur unter der Bedingung genehmigt werden, daß die Weiterführung des Straßenkanals von Straßenkreuzung zu Straßenkreuzung zu erfolgen hat.

Wiesbaden, den 20. August 1903.
5666 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accipiensfähige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder Zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingegeben.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 24. April 1903.
Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Beachtung durch die Beteiligten veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. April 1903.
Städt. Accisamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Trauben-Kur-Halle

alte Kolonnade, Mittelbau.

Verkauf

von 8 bis 12 Uhr morgens und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Städtische Kur-Verwaltung.
6368

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

..... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

112

Nächste Geld-Lotterie5986 **75,000 Mk. Hauptgewinn.**Königsberger Geld-Lotterie, Ziehung 15. bis 17. September; Hauptgewinn 75 000 Mk., 10,169 Gewinne, Lose nur 3 Mark, Liste und Porto nach auswärts 30 Pfg. extra, empfiehlt und verkauft, auch gegen Nachnahme, die in Wiesbaden erfolgreichste Kollekte von **Carl Cassel**, nur Kirchgasse 40, Telefon 3348.**Kohlen-Kleinverkauf**
Sedanplatz 3.

Ia. Ruhr-Kohlen, li.-geip. Holz, Bündelholz, Lohfuchen, Bricketts, Holzkohlen etc. empfiehlt 6452

Aug. Külpp,
Telephon 867.
Hauptlager am Bahnhof.**Fürstlich von Metternich'sche Domäne,**

Schloß Johannisberg im Rheingau.

Cur- u. Kindermilch,1 Literflasche 40 Pfg., 1/2 Literflasche 20 Pfg.
Die Einrichtung der Stallung und Milchräume, die Fütterung u. Pflege der Kühe, welche durch Tuberkulose-Zusatzung als tuberkulosefrei konstatiert sind, ist streng den Vorschriften der kgl. Polizeidirektion entsprechend. Das Stall- und Manipulationspersonal steht unter Aufsicht des Med. Dr. Gerhard in Geisenheim, der Stall unter der Kontrolle des kgl. Kreisärztes Pfg. in Eitelle. Es ist die denkbar beste Milch, die den strengsten Anforderungen einer Cur- und Kindermilch vollkommen entspricht.Verkaufsstelle in Wiesbaden: **Heinrich Karcher**, Heinenstr. 1.

Weitere Verkaufsstellen werden angenommen.

24 Der fürstliche Domäne-Inspektor **Gernisch.****Hrch. Kiesewetter,**Telephon 3080. **Blücherstraße 24.**
Tapezierer und Decorateur,

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter billiger und guter Bedienung. 6304

Man verlange



Scherer's Cognac
G. Scherer & Co.
Langen
b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Niederlagen durch Placate kenntlich.

Alles ohne Aufschlag!

60 Pf. Geb. Kaffee, kräftig u. fein, Pfd. Mk. 1.00 bis Mk. 1.80.
18 „ Blaues Braunschw. Cichorie, 5 Pfd. 18 Pf.
1.20 Mk. Weichbrot, Cacao, vorz. chinef. Thee, 5 Pfd. 6.50 Mk.
30 „ Kaffee, Cacao, Thee: Würfelzucker per Pfd. 20 Pf.
30 Pf. Ginnachzucker, gem. Raff. Pfd. 22 und 24 Pf.
Reis bei 5 Pfd. 11 Pf., gelb. Erdbeeren bei 5 Pfd. 13 Pf.
Reine Grünkern, 5 u. gem., Pfd. 30 Pf., Gasekoden 20 Pf.
Suppen- u. Gemüsenudeln Pfd. 22 Pf., Nollaroni Pfd. 24 Pf.
Reine Deringe, St. 5, 6, 8 u. 10 Pf. Nollapfe u. Sardinen.
Salz- u. Pfefferurken. Neues Sauerkraut. 112/250
Reines Schweinefleisch, Pfd. 50 u. 60 Pf. Süßrahmmargarine,
Pfd. 50 Pf.
Feinschm. Salatöl, Sch. 40 u. 60 Pf. Rüböl, Berl. Sch. 26 Pf.
Weisse Seife bei 5 Pfd. 21 Pf. Grynallfoda 10 Pfd. 35 Pf.
Peterscum, Str. 16 Pf., Salondl, Str. 18 Pf.
Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.
11 Pf. Seifenpulver, b. 10 Pf. Schwed. Feuerzeug, 10 Pf. 75 Pf.

Brot! Brot!

Sehr gutes Weizenbrot per Laib 40 Pfg.

Kornbrot " " 38 "

" Schwarzbrot, lang " " 36 "

" rund " " 35 "

Weizenmehl per Pfd. 17 Pfg. 5981

Bäckerei Ferd. Wenzel, Ludwigstraße 10.**Gebrauchte Möbel (jeder Art),****ganze Einrichtungen,****Erbischaftsnachlässe**

kaufe ich bei sofortiger Uebernahme stets gegen Cash und gute Bezahlung. 1130

Jakob Fuhr, Goldgasse 12. Teleph. 2773**Süssen Apfelmmost**

eigener Kelterei.

6315 **August Kugelstadt, Feldstr. 3.****Gasthaus zur Stadt Biebrich, Albrechtstr. 9.****Prima süßen Apfelwein**

Richtungsloß Wilhelm Bräuning. 6106

Wasserleichte
Bettelinsagen.

Gesundheits-
Binden,
I. Qualität,
p. Dtd. 1 Mk.,
p. 1/2 Dtd.
60 Pfg.

chem. reine
Verbandsstoffe.

Irrigateure,
nach Professor **Emarsch**,
complet mit Schlauch-, Mutter- und
Clystier-Rohr
von Mk. 1.25 an.

Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Clystier-
Spritzen
von 50 Pf. an.

Inhalations-
Apparate.

Leibbinden
in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,
499 Kirchgasse 6. — Telephon 717.**Von der Reise zurück:****Frauenarzt****Dr. Alfred Haymann,**

Neugasse 26 — Telephon No. 429. 6461

Von der Reise zurück.**Dr. Gierlich, Nervenarzt,**

Wilhelmstrasse 3. 6453

Ich wohne jetzt **Wilhelmstr. 32, I. St.**

Sprechstunden: 9—11 u. 3 1/2—5 Uhr.

Sonntags: 10—11 Uhr.

Telefonruf 839.**Dr. med. Leo Hirschland,**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. 6220

Allgemeiner Krankenverein E. F.**Außerordentliche****General-Verammlung**findet am **14. September 1904** im Deutschen Hof,
Goldgasse 2a, abends 8 1/2 Uhr, statt.**Tagesordnung:**

1. Genehmigung des Arztvertrages, eventuell Umwandlung der Kasse in eine Zuschußkasse.
2. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

6491 **Der Vorstand.****Alkoholgegner-Bund.**

Ortsverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Sept., Abends 8 1/2 Uhr, in
der Aula der höheren Töchter Schule, Marktplatz:**Öffentlicher Vortrag.**

Thema:

Alkoholismus, Alkohol-Kapital und Wirtstand.Redner: Herr **Dr. Eggers-Bremen.**

Hierauf: Freie Aussprache.

Eintritt frei. 6512

Der Vorstand.

Täglich frischen

Apfelmmost

eigener Kelterei.

August Köhler,

Eulengasse 38: 629

Täglich selbstgekelterten süßen

Apfelmmost.

Gasthaus zur Sonne.

Zusätzlich auch billiges Kelterobst zu haben.

Täglich frischen Apfelmmost

eigener Kelterei.

Aug. Mack,

Bismarckring 11. — Ede Beckstrasse. 6314

Reine Weine.

	1/2 Flasche	bei 12 Fl.
Bodenheimer (weiss)	50 Pfg.	50 Pfg.
Niersteiner	70 "	65 "
Erdener (Mosel)	70 "	65 "
Ingelheimer (rot)	90 "	80 "
Barletta	60 "	55 "
Médoc	90 "	80 "

Bei Abnahme von 100 Flaschen 5% Rabatt extra.

Die Preise verstehen sich einschl. Aczise, aber ohne Glas.

J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52,

Telephon 114.

Delikatessen- u. Weinhandlung. 6787

Bierdestill-Einrichtungen

Liefert als Spezialität

Techn. Bureau für Eisen-Gießerei u. Eisenkonstruktion.

August Zintgraf, 4 Bismarckring 4.

Die beste Reflame ist eine gute Qualität.

Frisch eingetroffen:**Thüringer und Braunschweiger****Wurst- und Fleischwaren.**

Salzstädter Würstchen,
Frankfurter Würstchen,
geräuch. Hale und Störfleisch,
Bäcklinge und Sprotten,
fit. Süßrahm-Tafelbutter, Landbutter,
frische Eier, Trinkeier,
garantiert reines Bienenhonig,
westfälischen Pumpernickel.

Große Auswahl in

in- und ausländischen Käseforten sowie Delikatessen.

G. Maisch Nachf.

Markstraße 23, Blücherplatz 4, Bismarckring 2.

Lieferant des Wiesbadener Beamten-Vereins. 6500

**1 Mark****Bienenhonig**

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.

P. Stellung per Karte wird sofort erledigt. Die Befichtigung muss
Einsend. über 90 Bitter, und Probieren meiner verschiedenen Sorten ges.
gestattet. 7884**Carl Praetorius,**

Telephon 3205 nur Wilmshausstraße 46. Telephon 3704.

Prima Süßrahmbutterjeden Tag frisch, Ia. Qualität. Durch günstigen Abchluss
bin ich in der Lage, immer noch für Mk. 1.25 per Pfund
zu liefern. Landbutter 1.10 per Pfund. 6486**Nur Hellmündstraße 19, Eaden.****Restaurant Göbel,**

Friedrichstrasse 23.

Täglich frischen

Apfelmmost

eigener Kelterei. 6304

Wein-Restaurant**Fürst Bismarck,**

Luisenstrasse 2.

Feinste Küche.

Reichhaltige Frühstückskarte

Elegante Räume,

für Hochzeiten, Gesellschaften etc. 6499

Inhaber: **Adolf Walser.**

Telephon 3083.

englisch spoken.

Electrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

mit neu eingerichteten Ruhezimmern. — Glühlicht

und blaues Licht.

Ärztlich empfohlen gegen: Gicht, Rheumatismus, Jodsch,

Hysterie, Asthma, Neuralgien, Schwinden, Nervosität, Frauen-

leiden etc.

Eigene starke Kochbrunnen-Quelle im Hause

Thermalbäder à 60 Pfg., im Abonnement billiger.

Badehaus zum goldenen Rosh, Goldgasse 7.

3226 **Hugo Kupke.**